

## **Pfarrchronik von Vorhelm** - Teil 1 (Gedruckte Chronik von Vikar Höwener)

### **Vorbemerkung zu den Pfarrchroniken:**

**Teil 1:** Autor ist Theodor Höwener, 1933-46 Vikar in Vorhelm. Diese Chronik wurde unter dem Titel „Katholische Pfarrbücherei Vorhelm“ 1937 gedruckt

**Teil 2:** Im Nachhinein hat Höwener Fußnoten und ausführliche Ergänzungen hinzugefügt, die als handgeschriebene Chronik im Pfarrarchiv vorhanden sind

**Teil 3:** Schließlich erarbeitete er die Chronik der Jahre 1924 bis 1946 und schrieb sie in ein größeres Buch. Seine Handschrift ist wie gedruckt und angenehm zu lesen.

Im selben Buch folgt in anderer Schrift die Chronik der Jahre 1947-60, und zwar folgt für die Jahre 1947-49 die Handschrift von Pastor Dönnebrink, 1949-50 hat eine andere Person für ihn geschrieben, 1950-60, als Janning Pastor war, folgt wieder eine andere Schrift.

**Teil 4:** Die Chronik, die Pastor Völker für seine Zeit, die Jahre 1960-79, erstellt hat, und zwar im Wesentlichen auf Grund der wöchentlichen Pfarrnachrichten und Publicanda.

**Teil 5:** Chronik 1979-2010 (Honeremann)

Die gedruckte wie die handgeschriebene Chronik wurden als Teil 1, 2 und 3 von Herrn Herbert Rüsing in den Computer eingegeben, so daß eine weitere Bearbeitung möglich wurde. Ihm gebührt besonderer Dank. Der gedruckte Teil enthält nach der eigentlichen Chronik ein Gedicht, eine Liste der Pfarrer, Vikare und sonstiger Geistlicher von Vorhelm sowie aus Vorhelm stammender oder dort beheimateter Geistlichen. Es folgen eine Liste der ältesten Höfe und schließlich das Bücherverzeichnis der Pfarrbücherei. Letzteres wurde nicht abgeschrieben. In diesem ersten Teil wurden die von Höwener ergänzten Fußnoten übernommen. Ausführliche Ergänzungen wurden allerdings von den Fußnoten in den Text übernommen.

Höweners „Ergänzungen zur Pfarrchronik“ (S. 69-232) bilden Teil 2 der Chronik.

### **Theodor Höwener:**

#### **Aus der Pfarrchronik von Vorhelm**

Der Name Vorhelm, der schon im 11. Jahrhundert in den Registern des Klosters Überwasser zu Münster vorkommt, ist wohl eine Abkürzung aus Vorhellhem (Vorhellheim). Durch die Gemeinde fließt nämlich der Hellbach, an dem auch der Hof Hellmann, früher tor Helle, liegt. Der Name Vorhelm bezeichnet also die Siedlung diesseits der Helle.<sup>1</sup>

Patron der Pfarrkirche zu Vorhelm ist der hl. Pankratius. Die Reliquien des hl. Pankratius wurden im Jahre 985 von Rom nach Gent in Flandern übertragen. Die Welthandelsstädte Flanderns unterhielten im Mittelalter einen lebhaften Handelsverkehr mit Westfalen. Diese Wechselbeziehungen wirkten sich auch auf religiös-kirchlichem Gebiete aus. Die Verehrung des hl. Pankratius fand auch im Münsterland Verbreitung; es entstanden dort etwa acht Pankratiuskirchen, darunter die Pfarrkirche zu Vorhelm.<sup>2</sup>

Die Gemeinde Vorhelm wird im Jahre 1254 zum ersten Mal urkundlich als Pfarrei erwähnt.<sup>3</sup> Die Gründung der Pfarre wird am Anfang des 13. oder am Ende des 12. Jahrhunderts erfolgt sein. Der romanische Baustil der ursprünglichen Kirche verweist mit ziemlicher Sicherheit auf diese Zeit. Die Gründung ist den damaligen Besitzern des Hause Vorhelm, den Ritter von Tork, zu verdanken. Dieses Rittergeschlecht ist gegen Ende des 12. Jahrhunderts in das Bistum Münster eingewandert. In ältester Zeit übten die Ritter von Tork an der Pfarrkirche zu

<sup>1</sup> Ludorff, Die Bau- und Kunstdenkmäler des Kreises Beckum, S. 83 f.

<sup>2</sup> Tibus, Gründungsgeschichte, S. 651. Die Gründung der Pfarre Vorhelm ist ausführlicher behandelt auf S. 69

<sup>3</sup> Westfälisches Urkundenbuch (WUB) Nr. 568

Vorhelm das Patronatsrecht aus; sie durften also die Pfarrstelle besetzen.<sup>4</sup> Dieses Recht ging später in die Hände des Propstes von Mauritz über.<sup>5</sup>

Die Schicksale der kleinen Pfarrgemeinde Vorhelm sind bis ins 16. Jahrhundert hinein fast in völliges Dunkel gehüllt. Und auch aus der späteren Zeit sind nur wenige Begebenheiten zu berichten.

Heinrich Sune ist der erste Pfarrer von Vorhelm, dessen Name uns überliefert ist. Er hatte um 1404 die hiesige Pfarrstelle inne.<sup>6</sup>

Im Jahre 1498 zahlten in Vorhelm 259 Personen die so genannte Kommunikantensteuer.<sup>7</sup> Danach zählte die Gemeinde am Ausgange des Mittelalters etwa 400 Einwohner. Vorhelm war also um 1500 eine kleine, ärmliche Pfarrgemeinde, deren Bewohner fast ausschließlich aus Bauern und Köttern bestanden.<sup>8</sup>

Im 15. Jahrhundert, vielleicht sogar im 14. Jahrhundert entstand in der Bauerschaft Isendorf eine kleine Kapelle zu Ehren des hl. Abtes Antonius.<sup>9</sup> In einem Steuerregister aus dem Jahre 1499 wird ein „Lambert by sunte Anthonii“ genannt, offenbar ein Bauer, der unmittelbar neben der Antoniuskapelle wohnte.<sup>10</sup> Abt Antonius, der im Volksmund den Namen „Swinetüns“ führte, genoss zur damaligen Zeit in hiesiger Gegend eine außerordentliche Verehrung. Vor allem rief man seine Fürbitte an gegen die Pest, die man als brennende Sucht bezeichnete. Da auch das Vieh, besonders das Schwein, häufig von Seuchen befallen wurde, galt Antonius auch als Schutzheiliger für die Haustiere. So erklärt es sich, daß vor allem das Landvolk ihn verehrte. An ungezählten Orten wurden Kapellen zu seiner Ehre gebaut.<sup>11</sup> Die erste Kapelle, die in unserer Gemeinde erstand, wird recht klein und bescheiden gewesen sein. Um 1522 errichteten die Einwohner von Isendorf eine neue Antoniuskapelle. Sie wurde vom Bischof Erich, der von 1508 – 1522 den bischöflichen Stuhl zu Münster innehatte, eingeweiht.<sup>12</sup>

Bei besonderen Gelegenheiten wurde in der Kapelle Gottesdienst gehalten. Das geht aus einer Notiz vom Jahre 1664 hervor. Damals hat man am 31. August in der Kapelle den Gedächtnistag der Einweihung begangen.<sup>13</sup> Aus einem Synodalprotokoll vom Jahre 1677 ersehen wir, daß auch in der österlichen Zeit in der Kapelle die hl. Messe gelesen und den Gläubigen Gelegenheit zum Empfang der heiligen Sakramente geboten wurde. Vor dem geistlichen Gericht, das der Propst von Mauritz als Archidiakon von Vorhelm im genannten Jahre abhielt,<sup>14</sup> hatte sich nämlich der alte Dyckampf aus Isendorf zu verantworten, weil er am Osterfeste nicht die heilige Kommunion empfangen hatte. Caspar Vagedes, der Rentmeister des Hauses Vorhelm, bezeugte nun, der genannte Dyckampf habe wegen seiner körperlichen Gebrechlichkeit zur österlichen Zeit in der nahe gelegenen Antoniuskapelle das Altars-

<sup>4</sup> Tibus a. a. O. S. 606

<sup>5</sup> Das Archidiakonats der Pröpste von St. Mauritz, S. 75

<sup>6</sup> Kiskemper, Reihenfolge aller Priester einer jeden Pfarre der Diözese Münster im westfälischen Anteil (Entwurf, im Besitz von Oberbürgermeister Dr. Zuhorn Münster)

<sup>7</sup> Münstersches Landesarchiv (MLA) 487,1. Schatzungsregister vom Jahre 1498 im Staatsarchiv zu Münster

<sup>8</sup> Auf S. 88 findet sich eine Abhandlung über das religiöse kirchliche Leben in älterer Zeit. *Jetzt Teil 2, S. 4*

<sup>9</sup> Im Zusammenhang ist die Geschichte der Kapelle behandelt auf S. 97 *Jetzt Teil 2, S. 6*

<sup>10</sup> MLA 487,1

<sup>11</sup> Zeitschrift für vaterländische Geschichte und Altertumskunde. Jhrg. 1875: Evelt, Die Verehrung des hl. Antonius Abbas im Mittelalter

<sup>12</sup> Generalvikariat Münster (GVM) Visitationsprotokoll; Vorhelm A 1.

<sup>13</sup> Pfarrarchiv Vorhelm: Das älteste Sterberegister

<sup>14</sup> Das Archidiakonats der Pröpste von St. Mauritz S. 75

sakrament empfangen.<sup>15</sup> Ob noch an anderen Tagen des Jahres, etwa am 17. Januar, an dem die Kirche das Fest des hl. Abtes Antonius feiert, in der Kapelle die heilige Messe gelesen wurde, ist uns nicht bekannt.

Das 16. Jahrhundert stand ganz unter der verhängnisvollen Einwirkung der von Luther heraufbeschworenen Reformation.<sup>16</sup> Den Glaubensneuerern gelang es, auch in unserm Bistum Unheil und Verwirrung anzurichten. Um die Ordnung wiederherzustellen, sah sich der seeleneifrige Bischof Johann von Hoya veranlaßt, in seinem Bistum eine gründliche Visitation durchzuführen. Die Pfarre Vorhelm wurde am 4. Oktober 1571 der Visitation unterzogen. Der damalige Pfarrer Henricus Frie ließ sich in Vorhelm durch einen Vizekuraten Werner Raves vertreten. Dieser war ein Ordenspriester, der im Kloster Frenswegen Profeß abgelegt hatte. Nach dem Grunde für den Austritt aus dem Kloster befragt, erklärte Vizekurat Raves, im Kloster Frenswegen habe man Angriffe von Seiten des Grafen von Tecklenburg erwartet, und daher habe der Prior seine Eltern gebeten, ihn anderweitig unterzubringen. Bevor er nach Vorhelm gekommen sei, habe er in Münster als Prediger gewirkt. In seinen priesterlichen Amtspflichten ließ sich Vizekurat Raves nichts zu Schulden kommen. Er betete das Brevier, versah regelrecht den Gottesdienst und spendete den Gläubigen die heiligen Sakramente, auch das Sakrament der letzten Ölung, das an vielen Orten unter dem Einfluss der Reformatoren in Wegfall gekommen war. Die Kirchenräte stellten ihrem Seelsorger ein gutes Zeugnis aus. Es wurde ihm von den Visitatoren die Mahnung erteilt, alle Forderungen des Trienter Konzils zu erfüllen.<sup>17</sup>

Die Visitation vom Jahre 1571 hatte im Allgemeinen ein trübes Bild vom damaligen religiös-kirchlichen Leben gezeigt. Es wäre an der Zeit gewesen, gründlich Wandel zu schaffen, eine Erneuerung auf allen Gebieten des kirchlichen Lebens durchzuführen. Leider kam es nicht dazu. Fürstbischof Johann von Hoya, der vom besten Willen beseelt war, wurde von einem schweren Leiden befallen, das seine Kräfte lahm legte und vorzeitig seinen Tod herbeiführte. Es vergingen Jahrzehnte, bis wieder etwas zur Hebung des kirchlichen Lebens geschah. Noch im Jahre 1605 mußte Johannes Grüter, der damalige Pfarrer von Vorhelm, vor seiner geistlichen Behörde gestehen, daß der Einfluß protestantischer Lehren auch in seiner Gemeinde noch nicht ganz überwunden war.<sup>18</sup> Erst dem tatkräftigen Fürstbischof Christoph Bernard von Galen, der von 1650 – 1678 die Diözese Münster leitete, gelang es mit Ernst und Strenge, eine Besserung des kirchlichen Lebens herbeizuführen.<sup>19</sup>

Am 23. Oktober 1632, an einem Samstag, wurde Vorhelm von einem schweren Schicksalsschlag getroffen. Es brach eine Feuersbrunst aus, die Kirche, Pfarrhaus, Küsterei und verschiedene andere Häuser vernichtete. Pfarrer und Gemeinde wurden durch dieses Mißgeschick in eine denkbar üble Lage versetzt. Jetzt hieß es, in der schweren Zeit des Dreißigjährigen Krieges, die schon an sich unendlich viel Leid und Not mit sich brachte, ein neues Gotteshaus und neue kirchliche Gebäude zu errichten. Aus eigenen Mitteln war die Gemeinde dazu nicht imstande. Ein Teil der zum Bau erforderlichen Gelder wurde durch Kollekten in der Stadt Münster und an verschiedenen anderen Orten der Diözese zusammengebracht. Die Schenkungen beliefen sich insgesamt auf 385 Reichstaler. Die Sammlungen wurden von den Einwohnern der Gemeinde Vorhelm vorgenommen. Sie bewiesen dadurch

<sup>15</sup> GVM Münster-Mauritz A 5. Visitationes Synodales vom 21. Okt. 1677.

<sup>16</sup> Die Pfarrer von Vorhelm unter dem Einfluß der Reformation: S. 139 *Jetzt Teil 2, S. 13*

<sup>17</sup> Geschichtsquellen des Bistums Münster Bd. VII. S. 127 f.

<sup>18</sup> GVM Hs. 27 fol. 97 f.

<sup>19</sup> Hüsing, Fürstbischof Christoph Bernard von Galen, Münster 1887, S. 11 ff.

eine aner kennenswerte Opferbereitschaft und ein reges Interesse für ihre kirchlichen Angelegenheiten.<sup>20</sup>

Infolge der Ungunst der Zeitverhältnisse vergingen lange Jahre, bis die Kirche vollkommen wiederhergestellt war. Erst am 25. September 1655, also fast 23 Jahre nach dem Brande, konnte die Einweihung erfolgen. Sie wurde vom Fürstbischof Bernard von Galen vorgenommen. Er konsekrierte die Kirche und den Hochaltar und weihte bei der Gelegenheit mehrere Glocken.<sup>21</sup> Gleichzeitig spendete er 140 Pfarreingesessenen das Sakrament der Firmung.<sup>22</sup> Zur Erinnerung an den Brand errichtete man wahrscheinlich im Schloßwald des Hauses Vorhelm einen Agathabildstock. Neben der hl. Agatha, die bekanntlich gegen Feuergefahr angerufen wird, ist auf dem Hintergrund des Bildes eine brennende Kirche dargestellt.

Wie schon erwähnt, wurde durch den verhängnisvollen Brand auch das Pfarrhaus eingeäschert. Nach altem Herkommen war der Pfarrer verpflichtet, das „Küchenwerk“ an der Pastorat, das vier Fach umfaßte, aus eigenen Mitteln erbauen zu lassen. Da Pfarrer Bernard Havixbeck durch den Brand sein ganzes Vermögen verloren hatte, war er dazu nicht in der Lage. Auf sein dringendes Ersuchen gestattete ihm der Archidiakon, in dieser Notlage ein Kapital von 100 Reichstalern aufzunehmen.<sup>23</sup>

Im Jahre 1640 wurde von Anna Sophia von Schenckink, der Witwe des Theodor von Tork, an der Pfarrkirche zu Vorhelm eine Vikarie gestiftet unter dem Titel St. Anna.<sup>24</sup> Der erste Inhaber der Vikarie war Johannes Sülten aus Lingen. Er trat im Jahre 1648 das Amt an. Erst um 1662 konnte unter Mitwirkung der Stifterin ein eigenes Vikariegebäude errichtet werden. Dem Vikar oblag die Verpflichtung, neben seinen seelsorglichen Arbeiten das Amt eines Schullehrers zu versehen. Wie aus einer Aufzeichnung aus dem Jahre 1662 hervorgeht, unterrichtete er im Winter etwa 25 Kinder, im Sommer zur Zeit der Erntearbeiten nur 7 oder 8 Kinder. An Sonn- und Feiertagen las der Vikar die erste Messe. Sie fand in den Sommermonaten um sechs Uhr, in den Wintermonaten um sieben Uhr statt. Im Sommer hielt er sogleich nach der Frühmesse Christenlehre, an der damals etwa 150 Personen teilnahmen. Im Winter fand die Christenlehre nachmittags um zwei Uhr statt. Um acht Uhr, bzw. um neun Uhr hielt der Pfarrer Hochamt mit Predigt.<sup>25</sup>

Um 1662 war die ganze Gemeinde katholisch mit Ausnahme eines Knechtes auf dem Erbe Kellinckhoff. Vom Empfang der Sakramente schloss sich keiner aus. Es empfingen damals 330 Einwohner die Osterkommunion. Vorhelm hatte damals nur ein Gasthaus. Es wird ausdrücklich erwähnt, daß es zur Zeit des Gottesdienstes und der Christenlehre geschlossen war.<sup>26</sup>

Das Einkommen der Geistlichen bestand zur damaligen Zeit in der Hauptsache aus Naturalien.<sup>27</sup> Nach uralter kirchlicher Vorschrift mußte jedes Erbe zum Unterhalt des Pfarrers einen Scheffel Korn: Roggen, Gerste oder Weizen, nach den Orten verschieden, entrichten.

---

<sup>20</sup> GVM Vorhelm A 4 und 5.

<sup>21</sup> Hüsing a. a. O. S. 49 ff.

<sup>22</sup> Taufbuch im Pfarrarchiv; Pfarrer Hannasch war bei der Firmung als Pate tätig; a. a. O.

<sup>23</sup> GVM Vorhelm A 5

<sup>24</sup> Ludorff, +a. a. O. S. 83. Stiftungsurkunde im Pfarrarchiv. Berichtigung: Die Vikarie wurde gestiftet von Theodor v. Tork und seiner Gemalin Anna Sophia v. Schenckink

<sup>25</sup> GVM Vorhelm A 1.

<sup>26</sup> GVM A 1. Die kirchlichen Verhältnisse zu Vorhelm in der Zeit nach dem 30-jährigen Kriege, S. 172.

<sup>27</sup> Das Einkommen des Pfarrers in früherer Zeit, S. 183. *Jetzt Teil 2, S. 22*

Der Pfarrer ließ das Korn durch den Kirchspielsrezeptor einziehen und verkaufen.<sup>28</sup> Die Einholung des Meßkorns nahm in unserer Gemeinde vier Tage in Anspruch. Verschiedene Höfe hatten die Verpflichtung, bei der Gelegenheit dem Rezeptor und seinen Begleitern eine Mahlzeit zu geben; am ersten Tage: Zeller Debbelt und Eilert; am zweiten Tage: Löling und Heumann; am dritten Tage: Hagedorn, Liemann und Isendorf; am vierten Tage: Nagel, Wieschmann und Austermann.

Das Meßkorn bildete wohl die Haupteinnahmequelle für den Pfarrer. Es wurde ausschließlich von den größeren Höfen in der Gemeinde geliefert. Doch hatten auch die kleineren Höfe und Kotten ihren Beitrag zum Einkommen des Pfarrers zu leisten. Sie gaben fast ausnahmslos jährlich ein Huhn, das so genannte Rauch- oder Zinshuhn, und eine Klanke Flachs.<sup>29</sup>

Es gehörten ferner zu jeder Pfarr- und Vikariestelle Ländereien, die zum Teil von den Geistlichen selbst bewirtschaftet wurden. Alte Pfarrhäuser aus jener Zeit tragen ja heute noch ganz das Gepräge eines Bauernhauses. Die Pfarrer hielten Knechte oder Mägde, die die landwirtschaftlichen Arbeiten verrichteten und das Vieh versorgten. Der Pfarrer von Vorhelm hatte damals ein Weiderecht für sein Vieh, für Rinder und Schweine, im Schäringerfeld, das dem Kloster Überwasser zu Münster gehörte. Im Jahre 1667 wurde ihm dieses Recht streitig gemacht. Pfarrer Crondrup beklagte sich deswegen beim Archidiakon. Widerrechtlich habe man sein Vieh aus der „Überwasserschen Schaar“ getrieben. Es wurden mehrere Zeugen beigebracht, die zu Gunsten des Pfarrers aussagten, darunter die 90jährige Elsa Borgmanns. Sie erklärte vor dem Notar, sie sei im Kirchspiel Vorhelm geboren und habe die seligen Herren Pastores Grüter, Hardenberg und Havixbeck gut gekannt. Dieselben hätten regelmäßig ihre „güsten“ Rinder in das „Schaer“ getrieben, das damals noch „ohnbevrächtet“ gewesen sei.<sup>30</sup>

Im 17. Jahrhundert ging das Rittergut Vorhelm, das sich seit dem Ende des 12. Jahrhunderts im Besitze der Familie von Tork befunden hatte, in fremde Hände über. Es starb ein Rittergeschlecht aus, das die kirchliche Entwicklung in Vorhelm in mancher Hinsicht beeinflußt hatte. Der letzte Besitzer aus dem Geschlechte von Tork war der Domherr Rötger von Tork, der im Jahre 1686 starb. Haus Vorhelm fiel nun dem B. W. von Westerholt zu, der mit Sophie von Tork, einer Schwester des genannten Domherrn, verheiratet war. Eine Tochter aus dieser Ehe brachte das Gut durch Heirat an Friedrich von Reede-Brandlecht. Da derselbe kinderlos war, übertrug er das Gut 1715 testamentarisch dem Enkel seiner Schwester, dem Adolf Friedrich Droste zu Vischering. Seitdem ist Haus Vorhelm im Besitze dieser Familie geblieben.

Im Jahre 1732 gelangte Adolf Friedrich Droste zu Vischering durch Erbschaft in den Besitz des ehemaligen Rittergutes Bergeikel, das in der Bauerschaft Eikel an der Ahlener Grenze lag.<sup>31</sup> Das alte Herrenhaus, das nach Art der Burgen von Gräben umgeben war, ist anscheinend in damaliger Zeit abgebrannt.<sup>32</sup> Heute ist nur noch ein Pachthof vorhanden, der vom Bauer Drügemöller verwaltet wird. Schon in der Freckenhorster Heberolle, die etwa aus dem 10. Jahrhundert stammt, ist die Siedlung Eikel unter dem Namen „Eclan“ und „Heclan“ genannt.<sup>33</sup> 1315 übertrug der Bischof von Münster das Gut Eiklo in Vorhelm einem Hermann

<sup>28</sup> Schulze, Das Kirchspiel Beelen, S. 85. Zuhorn, Kirchengeschichte der Stadt Warendorf, Bd. I. S. 20 ff. Schröer, Werdegang und Schicksale eines westfälischen Bauerndorfes S. 129 f.

<sup>29</sup> Pfarrarchiv Vorhelm, Lagerbuch.

<sup>30</sup> GVM Vorhelm A 5.

<sup>31</sup> Ludorff, a. a. O. S. 84, Tibus, a. a. O. S. 1268

<sup>32</sup> Eine Zeichnung, die den Verlauf des Burggrabens kennzeichnet, ist noch im Besitze des Bauern Drügemöller.

<sup>33</sup> Tibus, a. a. O. S. 365.

von Oldendorp als Stromberger Burglehen. Das Rittergeschlecht von Broke, das 1564 in Vorhelm ansässig war, hat zweifellos auf Haus Bergeikel gewohnt.<sup>34</sup>

Ähnlich wie die Ritter von Tork beanspruchten die Besitzer von Haus Bergeikel im 17. Jahrhundert eine Begräbnisstätte in der Vorhelmer Kirche. Bei einem Todesfall im Jahre 1668 wurde ihnen dieses Recht von Haus Vorhelm aus streitig gemacht. Es seien zwar verschiedene frühere Besitzer von Haus Bergeikel, Fürstenberg, Schade u. a. auf dem Chor der Kirche beigesetzt worden. Doch könne man aus dieser Tatsache kein Erbrecht herleiten. Es handle sich da nur um eine Vergünstigung, durch die man diesen Verstorbenen eine besondere Ehre habe zuteil werden lassen. Der vor wenigen Jahren verstorbene Baltasar Hofherr sei nicht auf dem Chor der Kirche, sondern gegen Entrichtung einer Gebühr im Schiff der Kirche bestattet worden. Wie es scheint, war die Witwe Hofherr, die damals beim Tode ihrer Mutter den Streit auszufechten hatte, nicht imstande, ihren Anspruch rechtskräftig nachzuweisen.<sup>35</sup> Haus Bergeikel blieb wohl bis zum Anfang des 18. Jahrhunderts im Besitze der Familie Hofherr.<sup>36</sup>

Das Jahr 1749 brachte für Vorhelm ein Ereignis, das die ganze Gemeinde in Trauer und Entrüstung versetzte. In der Nacht vom 9. zum 10. Juni wurde der damalige Vikar Averkampf in seiner Wohnung, in dem jetzigen Gemeinde-Armenhaus an der Dorffelder Straße überfallen, seines Geldes beraubt und ermordet.<sup>37</sup> Der Mörder, ein Johann Tobias Reichard, gehörte einer weit verzweigten Räuberbande an, von der die Regierung nicht weniger als 55 Personen, und zwar 36 Juden und 19 Christen, verfolgen konnte. Drei von ihnen konnten zur Verantwortung gezogen werden, darunter der Mörder Reichard. Sie wurden zum Tode verurteilt und 1754 zu Münster enthauptet. Die Leiche des Reichard wurde zu Vorhelm aufs Rad geflochten und sein Kopf darüber „aufgestanget“. So verlangte es das gerichtliche Urteil.<sup>38</sup> An diese Begebenheit erinnert heute noch der Galgenberg in unserer Gemeinde auf dem jetzigen Steinweg'schen Besitztum. An der alten Richtstätte pflanzte Rentmeister Beckmann von Haus Vorhelm (+ 1794) vier Eichen an, von denen heute noch eine steht.

Das Haus, in dem Vikar Averkampf überfallen und ermordet wurde, gehörte offenbar dem Adelsgut Vorhelm. Ein Vikariegebäude war damals nicht mehr vorhanden.<sup>39</sup> Schon bald nach dem traurigen Vorfall im Jahre 1750, ließ Freiherr Droste zu Vischering am Kirchplatz ein neues Vikariegebäude errichten und schenkte dazu einen Garten am Hellbach.<sup>40</sup>

Die alte Antoniuskapelle in der Bauerschaft Isendorf war im Laufe der Zeit baufällig geworden. Wie der Volksmund erzählt, wurde sie auf Veranlassung von zwei Damen aus Sendenhorst auf einer anderen Stelle neu errichtet. Am 29. Oktober 1752 wurden Kapelle und Altar vom damaligen Weihbischof Franz Bernhardin Verbeck eingeweiht. Die Weiheurkunde nennt noch ausdrücklich den hl. Abt Antonius als den Patron der Kapelle.<sup>41</sup> Nach dem Tode der genannten Damen ging die Kapelle, wie es scheint, auf Grund einer Vereinbarung in den Besitz der Familie Droste zu Vischering über.

<sup>34</sup> Ludorff, a. a. O. S. 84.

<sup>35</sup> GVM Vorhelm A 2.

<sup>36</sup> Bis zu dieser Zeit wird die Familie Hofherr des öfteren in den Kirchenbüchern genannt.

<sup>37</sup> Das Sterberegister berichtet darüber kurz folgendes: 10. Juni 1749 A. R. D. Jo[ann]es Averkampf Vicarius Ecclesiae Vorhemensis, qui a furibus et vita et habita secum in suis aedibus pecunia misere spoliatus est. (Näheres zur Ermordung des Vikars auf S.) (*nicht ausgeführt*)

<sup>38</sup> Bahlmann, Heimatklänge aus Westfalen, S. 56 ff.

<sup>39</sup> In einem Status Ecclesiae, etwa vom Jahre 1718, wird ausdrücklich vom Vikar gesagt: „Domum non habet“.

<sup>40</sup> Pfarrarchiv Vorhelm; Lagerbuch zur Vikarie gehörig; Anhang S. (*nicht ausgeführt*)

<sup>41</sup> Die Weiheurkunde befindet sich in der Kapelle, eine Abschrift im Archiv des Hauses Vorhelm

Der hl. Abt Antonius, der ursprüngliche Patron der Kapelle, hatte allmählich im Volke an Beachtung verloren. Wir machen die eigenartige Feststellung, daß auch hier in der Kapelle statt seiner mehr und mehr der hl. Antonius von Padua verehrt wurde. Diese Entwicklung hat sich offenbar unter dem Einfluss des Franziskanerordens angebahnt, der in hiesiger Gegend immer mehr an Geltung gewann. Wie Pfarrer Wilberding uns berichtet, wurde schon im Jahre 1749 in der Kapelle zu Tönnishäuschen das Fest des hl. Antonius von Padua unter großer Beteiligung seitens der Gemeinde gefeiert. Es wurden bei der Gelegenheit nicht weniger als 500 Hostien gebraucht. Da die Pfarrgemeinde Vorhelm damals etwa 740 Seelen zählte, können wir feststellen, daß so ziemlich die ganze Gemeinde am Fest des hl. Antonius in der Kapelle zu den Sakramenten gegangen ist.<sup>42</sup> Noch heute ist bei den Einwohnern von Tönnishäuschen die Erinnerung an den glänzenden Verlauf des Antoniusfestes in früherer Zeit lebendig.

Im Jahre 1754 errichtete Pfarrer Wilberding ein neues geräumiges Pfarrhaus, das für die damalige Zeit zweifellos ein herrschaftliches Gepräge an sich trug. Kein Bauernhaus in der Gemeinde konnte sich mit dem Pfarrhaus messen. Im Tragbalken über der großen Einfahrtstür (Niendör) wurde folgende Inschrift eingegraben: „HoC anno Me erIgebant pastor wILberDIng et paroChIa“. „In diesem Jahre errichteten mich Pastor Wilberding und die Pfarrgemeinde“. Die großen Buchstaben ergeben, als Zahlen aufgefaßt, in ihrer Summe die Jahreszahl 1754.<sup>43</sup>

Seit der Gründung der Vikarie durch die Witwe von Tork hatte Vorhelm eine Schule und einen Lehrer in der Person des Vikars.<sup>44</sup> Ein Schulgebäude war in der ersten Zeit nicht vorhanden.<sup>45</sup> Der Vikar unterrichtete wohl die Kinder in seiner Wohnung. Als die Zahl der Schüler in späterer Zeit anwuchs, mußte ein besonderer Schulraum geschaffen werden. Um 1771 wird das erste Schulgebäude erwähnt, das von den Pfarreingesessenen unterhalten wurde. Es lag unmittelbar neben der Kirche auf dem Hof der Pastorat. Die Zahl der Schüler belief sich damals im Winter auf 50 und im Sommer auf 20 Kinder.<sup>46</sup> Seit der Mitte des 18. Jahrhunderts ließen sich die hiesigen Vikare in der Schule durch einen weltlichen Lehrer vertreten. So war z. B. im Jahre 1746 ein Bernard Henrich Mey als „Ludimagister“ in unserer Gemeinde tätig.<sup>47</sup> Wenige Jahre später erteilte der damalige Küster Joan Henrich Homan in Vertretung des Vikars den Unterricht.<sup>48</sup> Etwa seit 1765 war ein Joan Stephan Schünicht Lehrer in Vorhelm.<sup>49</sup> Er versah dieses Amt wahrscheinlich bis zu seinem Tode im Jahre 1806.<sup>50</sup>

Durch die Maßnahmen des Ministers Franz von Fürstenberg wurde das münsterländische Schulwesen von Grund auf gebessert. Eine Verordnung vom Jahre 1782 verlangte, daß in Zukunft alle Kinder bis zum 14. Lebensjahre die Schule besuchen mußten. Ferner sollten künftig nur noch staatlich geprüfte Lehrer angestellt werden. Den Schullehrern sei jedes Nebengewerbe verboten.<sup>51</sup>

<sup>42</sup> Die Notiz findet sich im ältesten Sterberegister im Pfarrarchiv.

<sup>43</sup> Der Tragbalken mit der Inschrift ist beim Neubau der Pastorat im Jahre 1936 auf dem Boden des Hauses eingefügt und somit erhalten geblieben.

<sup>44</sup> Berichtigung: Seit der Gründung der Vikarie durch Theodor von Tork...

<sup>45</sup> GVM Vorhelm A 1.

<sup>46</sup> GVM Hs. 142.

<sup>47</sup> GVM Hs. 118. „Substitutus Ludimagister vocatur Bernard Henrich Mey“.

<sup>48</sup> GVM Hs. 118. 1750: „Jo[ann]es Henricus Homan idem Custos scholam respicit pro d. Vicario ex nunc“.

<sup>49</sup> GVM Hs. 118. Lehrer Schünicht hat von 1770 bis 1780 in der Vikarie gewohnt und zahlte eine jährliche Miete von 9 Reichstalern und 14 Groschen. Darüber eine Aufzeichnung in einem Lagerbuch der Vikarie.

<sup>50</sup> Sterberegister Vorhelm.

<sup>51</sup> Schulze a. a. O. S. 114.

Auch die Archidiakone richteten damals bei der Ausübung ihrer geistlichen Gerichtsbarkeit ihr besonderes Augenmerk auf das Schulwesen. Wenn jemand sich weigerte, seine Kinder zum Unterricht zu schicken, so wurde er unnachsichtig bestraft. Eine solche Strafe traf 1774 die Witwe Platte zu Vorhelm, die ihre Kinder zu Hause gehalten hatte. Sie mußte vier Pfund Wachs entrichten und sich verpflichten, in Zukunft ihre Kinder zu schicken.<sup>52</sup>

Dank der segensreichen Tätigkeit des Ministers von Fürstenberg waren die letzten Jahrzehnte des 18. Jahrhunderts für das Münsterland eine Zeit des Friedens und des wirtschaftlichen Aufstiegs. Doch schon brach kurz vor der Jahrhundertwende (1789) die französische Revolution aus, die sich mit ihren Neuerungen und Umwälzungen auch in unserem Vaterlande auswirkte.

Die französischen Aufrührer verfolgten mit unerbittlichem Hass Adel und Geistlichkeit. Diese sahen sich gezwungen, zur Rettung ihres Lebens das Ausland aufzusuchen. Das katholische Münsterland nahm damals 7000 französische Flüchtlinge auf, darunter 2174 Priester und Ordensfrauen.<sup>53</sup> Auch unsere Gemeinde beherbergte einen französischen Priester, den Pfarrer Augustinus Lalart. Er sollte sein Vaterland nicht wieder sehen. Er starb zu Vorhelm im Jahre 1801 und wurde hierselbst beerdigt.<sup>54</sup>

Vorhelm wurde im Jahre 1800 von einer furchtbaren Seuche, der Ruhr, heimgesucht. Es starben in diesem Jahre in der Gemeinde nicht weniger als 48 Einwohner, darunter allein 20 an der Ruhr. Im folgenden Jahre waren nur 18 Sterbefälle zu verzeichnen.<sup>55</sup>

Im Jahre 1803 hatte für das Fürstbistum Münster die Todesstunde geschlagen. Es wurde nach dem zweiten unglücklichen Krieg zwischen dem alten Deutschen Reich und der neuen französischen Republik dem Königreich Preußen einverleibt. Preußen hatte durch den Friedensschluß vom Jahre 1801 weite Landesteile auf dem linken Rheinufer verloren und wußte sich nun durch geistliches Reichsgebiet zu entschädigen. Damit nahm die weltliche Herrschaft der Bischöfe von Münster ein Ende.

Doch nur für kurze Zeit sollte Preußen im Besitze des Münsterlandes sein. Nachdem es in einem neuen Krieg gegen Frankreich unterlegen war, gelangte das Land 1806 in die Hände der Franzosen und ihrer Verbündeten. Erst nach der glücklichen Beendigung der Freiheitskriege ergriff der Preußenkönig im Jahre 1815 endgültig wieder Besitz vom früheren Fürstbistum Münster.<sup>56</sup>

Bis zum Jahre 1809 war die Schule zu Vorhelm mit der Vikarie verbunden. Auf Bemühen des Pfarrers Ficker wurde die Schulstelle von der Vikarie getrennt. Nun mußte der Vikar dem Lehrer jährlich von seinem Gehalt 30 Reichstaler überlassen, mußte ihm ein Viertel seines Gartens am Hellbach und zwei Zimmer in seinem Hause abtreten und ihm die Mitbenutzung der Küche und des Kellers zugestehen. Dem Vikar blieb nun noch ein Jahreseinkommen von 100 Reichstalern.<sup>57</sup>

---

<sup>52</sup> GVM Hs. 118. Dort heißt es: Vidua Platsche. Excessus: Ratione, quod proles non mittat ad scholam, rea citata comparens et fassa excessum; Declarata in 4 pondo Ceræ et injunctum, ut protinus eas mittat, quod facere appromisit.

<sup>53</sup> Schulze, a. a. O. S. 153.

<sup>54</sup> Sterberegister Vorhelm.

<sup>55</sup> a. a. O.

<sup>56</sup> Zuhorn, Bd. I. S. 322 f.

<sup>57</sup> Vikar Möllmann schreibt in einem Lagerbuch der Vikarie: Pro memoria. Bis zum J. 1809 war die Schule mit der Vikarie verbunden; jetzt aber wurde auf Bemühen des Herrn Pastors Ficker die Schule von der Vikarie getrennt, so daß ein Vicarius dem Lehrer jährlich von seinem kargen Gehalte 30 Reichstaler den 4. Theil des



Der tatkräftige Vikar Möllmann ließ im Jahre 1830 das alte, verfallene Vikariegebäude, das zwischen der Küsterei und dem Anwesen des Kaufmanns Rosendahl lag, niederreißen. Zufolge eines Tauschvertrages errichtete Rosendahl dem Vikar ein neues Wohngebäude am Hellbach und erhielt dafür das Material des alten Gebäudes und den unmittelbar neben seinem Hause gelegenen Haus- und Hofraum.<sup>58</sup> Dieses Gebäude, das heute noch steht und unter dem Namen „alte Vikarie“ bekannt ist, diente bis zum Jahre 1912 dem Vikar zur Wohnung.

Um die Mitte des vorigen Jahrhunderts wurde die Köln-Mindener Bahn gebaut. Es kam damals viel fremdes Volk in die hiesige Gegend und richtete vor allem in sittlicher Hinsicht viel Unheil an. Besonders schlimm waren die Zustände im Revolutionsjahr 1848. Die Arbeiter verdienten beim Bahnbau außerordentlich viel Geld. In den Wirtshäusern wurde besonders an Samstagen und Sonntagen bis spät in die Nacht hinein getanzt und gezecht. Pfarrer Möllmann, der von rechtem Seeleneifer erfüllt war, trat auf der Kanzel der einreißenden Sittenlosigkeit scharf entgegen. Er schuf sich dadurch unter den Arbeitern viele Feinde. Wie er selber schreibt, war er damals seines Lebens nicht mehr sicher. Die Schachtmeister von der Bahn, die fast sämtlich Protestanten waren, sammelten eines Tages eine Schar Arbeiter um sich, die mit Knütteln und Gewehren bewaffnet war, und zogen mit diesem Gesindel zum Kirchplatz, um gegen den Pfarrer zu revoltieren. Doch dieser hatte rechtzeitig einen Wink bekommen und wußte sich der Gefahr zu entziehen. Es hätte nicht viel gefehlt, so wäre eine schwere Schlägerei zwischen dem Eisenbahngesindel und den gutgesinnten Einwohnern zustande gekommen. Am nächsten Abend sollte der Versuch erneuert werden. Pfarrer Möllmann wandte sich in dieser peinlichen Lage an den damaligen Landrat, Graf von Merveldt, und den Amtmann Brüning. Die Rädelsführer erhielten von diesen sogleich eine Vorladung, durch die sie zunächst vor weiteren Übergriffen gewarnt werden sollten. Zur Vorsicht ließ der Landrat für den kommenden Abend 100 Männer aus Enniger mit Waffen versehen an der Vorhelmer Grenze antreten. Sobald das Gesindel sich wieder auf dem Kirchplatz zeigen würde, sollten sie auf ein Glockenzeichen dem Pfarrer zu Hilfe eilen. Diese Maßnahmen schüchterten jedoch die Anführer ein. Sie hatten von der Zeit an nicht mehr den Mut, gegen den Pfarrer vorzugehen.

Gegen Ende des Jahres 1849 waren die Bahnarbeiten beendet. Ruhe und Ordnung kehrten allmählich in Vorhelm wieder ein. Um das religiöse Leben, das in den unruhigen Jahren arg Schaden gelitten hatte, wieder zu heben, ließ Pfarrer Möllmann im Jahre 1850 die erste Mission in der Gemeinde abhalten, die herrliche Früchte trug. Der Andrang zu den Predigten war so stark, daß die Bänke aus der Kirche entfernt werden mußten. Ein Teil der Gläubigen ließ sich sogar des Nachts in der Kirche einschließen. Die Beichtstühle waren Tag und Nacht umlagert. Außer den beiden Missionaren, die dem Jesuitenorden angehörten, waren acht fremde Beichtväter anwesend. Manche Einwohner gingen des Morgens früh zur Kirche und verließen sie erst am Abend nach der letzten Predigt. Pfarrer Möllmann, der uns den Verlauf der Mission ausführlich geschildert hat, sagt von diesen Tagen der religiösen Erneuerung, sie seien die schönsten Tage seines Lebens gewesen. Um die Früchte der Mission vor allem für die Jugend zu erhalten, gründete er noch in demselben Jahre die Jünglingssozialität und die Jungfrauenkongregation.<sup>59</sup>

In den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts entwickelte sich in der Gemeinde Vorhelm plötzlich ein reges Leben und Treiben. Man hatte entdeckt, daß der Boden in hiesiger Gegend reich an Strontianitgängen war. Es entstand ein Strontianitbergwerk neben dem anderen. Etwa

---

Gartens an dem Hellbach, zwei Zimmer im vorigen Hause, nebst Mitgebrauch der Küche und des Kellers abtreten mußte. Möllmann, Vicar.

<sup>58</sup> Lagerbuch der Vikarie im Pfarrarchiv.

<sup>59</sup> Sozialitätsbuch im Pfarrarchiv Vgl. S. 213.

300 Arbeiter waren in diesen Bergwerken beschäftigt. Das größte Bergwerk auf Vorhelmer Boden war die Grube „Alwine“, nach der Schwester des Grundbesitzers Leifeld benannt. Diese Grube hatte fünf Sohlen. Man brachte den Schacht 110 Meter tief hinab. In den Jahren 1880 – 1890 förderte Alwine 2400 Tonnen Strontianit. Bald wurde jedoch der Strontianit von einem anderen Erz, dem Cölestin, verdrängt, das vom Ausland in großen Mengen eingeführt wurde. Damit kam der Strontianitbergbau in hiesiger Gegend zum Erliegen. Grube Alwine hielt sich hier am längsten; sie wurde 1891 stillgelegt.<sup>60</sup>

Da die Einwohnerzahl im Laufe des vorigen Jahrhunderts in unserer Gemeinde stark angewachsen war, sah sich Pfarrer Niester veranlaßt, an einen Kirchenneubau zu denken. Die Gemeinde war mit dem Bau einer neuen Kirche einverstanden. Große Schwierigkeiten erhoben sich jedoch bei der Frage nach dem Platz für das neue Gotteshaus. Pfarrer Niester hatte den Plan, die alte Kirche abzureißen und an ihrer Stelle eine neue zu erbauen. Dieser Plan wurde aber von einigen Mitgliedern des Kirchenvorstandes aufs hartnäckigste bekämpft.<sup>61</sup> Doch Pfarrer Niester drang mit seinem Wunsch durch. Es wurde eine Notkirche in seinem Garten errichtet, die am Sonntag vor Weihnachten 1890 bezogen wurde. Da diese Kirche äußerst feucht war, zog sich Pfarrer Niester eine schwere Lungenentzündung zu, die schon nach wenigen Tagen, am 22. Dezember 1890, seinen Tod herbeiführte.

Als die Notkirche fertig gestellt war, verbot plötzlich die Regierung den Abbruch der alten Kirche, da sie Kunstwert habe. Doch Pfarrverwalter Böckenhoff setzte sich über dieses Verbot hinweg und ließ die alte Kirche abbrechen. So war die Lage, als Pfarrer Veltmann im Mai 1891 sein Amt antrat. Es gelang ihm, die Parteien in der Gemeinde zu einigen, und nun stellten alle ihre Kraft und ihr Geld zum Neubau der Kirche zur Verfügung. Am 25. Oktober 1893 konnte das neue Gotteshaus vom Bischof Hermann Dingelstad eingeweiht werden. Nun ging Pfarrer Veltmann mit allem Eifer daran, das Innere der Kirche auszustatten.<sup>62</sup> Auch die Küsterei und die neue Vikarie hat Pfarrer Veltmann erbauen lassen. Zum Neubau der Vikarie hat er eine größere Summe aus eigenen Mitteln geschenkt.<sup>63</sup>

Am Weltkrieg haben aus der Gemeinde Vorhelm etwa 300 Männer und Jungmänner teilgenommen. Davon haben 66 ihr Leben fürs Vaterland geopfert. Die Revolution machte im Jahre 1918 dem furchtbaren Völkerringen ein Ende. Nun erlebte unsere Gemeinde die Unruhen und Wirren der Nachkriegszeit.

Im August des Jahres 1931 trat Pfarrer Veltmann in den wohlverdienten Ruhestand. Volle 40 Jahre hatte er in der Gemeinde mit Eifer und Pflichttreue gewirkt.<sup>64</sup> Bis zu seinem Lebensende blieb er im alten Pastoratsgebäude wohnen. Am 27. Dezember 1934 nahm der Herr seinen treuen Diener zu sich.

---

<sup>60</sup> Breucking, „De Strunz“; im Heimatbuch der Stadt Ahlen, S. 181 ff.

<sup>61</sup> Die Gegner des Pfarrers in dieser Angelegenheit waren: Amtmann Brüning, der blinde Graf Franz Droste zu Vischering und der Gemeindevorsteher Rieping-Ketteler. Nach ihrem Willen sollte die Kirche erbaut werden gegenüber der heutigen Schule auf Bückers Kamp. Das Volk hat es als ein Gottesgericht angesehen, daß diese drei Männer, die dem Pfarrer Niester so viele Schwierigkeiten gemacht haben, ohne Sakramente gestorben sind.

<sup>62</sup> Bei der Ausmalung der Kirche ist der 26jährige Malergehilfe Nikolaus Goldhausen aus Dernbach am 19. August 1897 durch Sturz vom Gerüst tödlich verunglückt.

<sup>63</sup> Zum Neubau der Vikarie hat Pfarrer Veltmann 5000 M. geschenkt mit der Auflage, daß in seinen alten Tagen ein Kooperator kostenlos darin wohnen könne. Das Grundstück, auf dem die Vikarie steht, wurde im Jahre 1909 von dem Brennereibesitzer Linus Körner für den Preis von 5500 M. gekauft. Im Jahre 1917 hat Pfarrer Veltmann der Vikarie 10 000 M. Kriegsanleihe geschenkt. Leider ist das Geld entwertet.

<sup>64</sup> Im Jahre 1920 hat Pfr. Veltmann den Mütterverein gegründet. Auch der Arbeiterverein wurde während seiner Amtszeit ins Leben gerufen; der erste Präses war Vikar Geuking.

Nun ging der Nachfolger, Pfarrer Dönnebrink, daran, ein wohnliches Pfarrhaus zu schaffen. Die alte Pastorat, die fast 200 Jahre gestanden hatte, wurde abgebrochen. An deren Stelle wurde ein schlichtes neues Gebäude errichtet, das zu Anfang dieses Jahres vollendet werden konnte.

### **De aolle Pastraot**

Do steiht de Linn met iähre hauge Kron,  
do flütt de aolle, ewig junge Biäck,  
un auk de Klock met iähren deipen Ton,  
se lütt no Dagg för Dagg und Wiäck för Wiäck.

Ick gaoh den Steenpatt dör de witte Paot,  
de Gräft vörbi, se ligg so deip in't Huoll.  
Nu kümp de Träppensteen met Sprunk und Schaot,  
de brune Düör met half-verschliett'ne Suoll.

Mi dücht, ne griese Huwe luert still  
dör't blinne Fenster dicht an mine Siet.  
Ick staoh un weet nich, wat ick hier no will:  
de aolle Här is daut – dat ligg all wiet.

Wu lang' is't hen, do stönn'n wi Kinder hier,  
den Namenstag to fiern met Gesank.  
Magister gaff den Ton an, ümmer wier –  
de Düör gonk up – „Eins, zwei!“ – wat gaff't Klank!

De aolle Härohms mit de witten Haor,  
in'n swatten Rock, un tieggen em de Spitz  
so witt äs he – ick seih dat all so klaor –  
de Sunn tüht ut de gollne Brill en Blitz.

Un nao den Sank well sagg den Sprüeck? Ick was't!  
Toerst en Diener baol bis up de Knei –  
mi puckede dat Hiätt in dulle Hast,  
un min Gesicht was siecker witt äs Snei.

He keek mi an un nickede ganz sacht.  
De biewwerige Stemm wor lanksam frie,  
et gonk, et gonk doch biätter, äs ick dacht.  
No eenen deipen Söcht, do was't vöbi.

Nu sprack de aolle Härohms auk sin Waot  
un luowede un sagg us fröndlick Dank.  
De Juffer holl de Hillgenbeller praot,  
wi tröcken all vörbi, en langen Strank.

Härohms keek to un mok en kleinen Spaß,  
se haspelde us af äs iähre Spol.  
Wi tröcken wägg, un wat das Schönste was:  
den ganzen leiwen Dagg was kinne Schol.

Wu lang' is't hen? Ick staoh un luster still,  
 de aolle Linn swigg auk un rög't kin Blatt.  
 Wat staoh ick hier un weet nich, wat ick will?  
 Ick dreih mi üm und gaoh torügg den Patt.  
 Augustin Wibbelt

## Die Pfarrer von Vorhelm

**Sune**, Heinrich, 1404<sup>65</sup>

**Frie**, Henricus, 1571, vertreten durch Vizekurat Werner Raves<sup>66</sup>

**Staal**, Kanonikus, um 1583<sup>67</sup>

**Grüter**, Johannes, geb. zu Rheine, studierte zu Münster zur Zeit Kerßenbrocks, vom Weihbischof Johannes Krith zum Priester geweiht, um 1583 erhielt er die Pfarrstelle zu Vorhelm, 1613 war er noch im Amte.<sup>68</sup>

**Hardenberg**, Henrich, Nachfolger des Pfarrers Grüter.<sup>69</sup>

**Havixbeck**, Bernard, war 1632, zur Zeit des Brandes, Pfarrer in Vorhelm und hatte die Stelle bis zum Jahre 1655 inne.<sup>70</sup>

**Hannasch**, Melchior, geb. um 1622 zu Amelsbüren, studierte zu Münster Theologie, war Kanonikus zu Wildeshausen, Vizekurat in Venne, Kaplan in Aßbeck und dann Pfarrer in Vorhelm von 1655 – 1664, er starb am 16. April 1664.<sup>71</sup>

**Crondrup**, Bernard, Kaplan zu Gravenhorst, von 1664 – 1706 Pfarrer in Vorhelm.<sup>72</sup>

**Wiedemann**, Bernard, geb. zu Roxel 1673, am 8. Jan. 1673 zu Roxel getauft. Seine Eltern waren: Henricus Wiedemann und Anna Gilhaus. Taufbuch im Pfarrarchiv zu Roxel. Er studierte vier Jahre in Münster, 1699 wurde er zum Priester geweiht, sieben Jahre war er Vikar in Lippborg, 1706 wurde er Pfarrer in Vorhelm.

Aus der Amtszeit des Pfarrers Wiedemann, etwa aus dem Jahre 1718, liegt ein Status Ecclesiae vor, dem wir folgende Einzelheiten entnehmen: „Die Kirche zu Vorhelm hatte

<sup>65</sup> Kiskemper, Reihenfolge aller Priester einer jeden Pfarre der Diözese Münster

<sup>66</sup> Geschichtsquellen des Bistums Münster. VII. S. 127

<sup>67</sup> GVM Hs. 23 S. 142; Hs. 26.

<sup>68</sup> GVM Hs. 23 S. 142 – 144; Anhang S. 55; Hs. 26; Hs. 27, fol. 97f., fol. 105f., fol. 114f., fol. 117. GVM Vorhelm A 5. Näheres über das Leben und Wirken des Pfarrers Grüter auf S. 148, *jetzt Teil 2, S. 15*

<sup>69</sup> GVM Vorhelm A 5

<sup>70</sup> GVM Vorhelm A5. Näheres über Pfarrer Havixbeck auf S. 169, *jetzt Teil 2 S. 70*. Im Jahre 1653 wurde das heute noch vorhandene älteste Taufregister unserer Pfarrei begonnen. Frühere Aufzeichnungen aus den Jahren 1648 – 52, die vom damaligen Küster Franz Richter herrührten, sind leider verloren gegangen. Die Zahl der Taufen belief sich im Jahre 1653 auf 15. Am Anfang des Buches wird als taufender Priester ein Gerardus Reine genannt. Über seine Person und seine Stellung zu Vorhelm ist uns nichts bekannt. Pfarrer bzw. Vikar von Vorhelm kann er nicht gewesen sein. Vielleicht hat er hier die Seelsorge eine Zeitlang vertretungsweise ausgeübt.

<sup>71</sup> GVM Vorhelm A 1 und 7. Das älteste Taufbuch im Pfarrarchiv. – Das älteste Sterberegister enthält folgende Bemerkung: „Vor die gebloemete Casel, so der H. Pastor Melchior Hannasch mit ins Grab bekommen, haben die H. H. Executores der Kirchen restituirt zehen Reichstaler.“

<sup>72</sup> GVM Vorhelm A 2, 5 und 7.

damals zwei Altäre, die dem hl. Pankratius und der hl. Anna geweiht waren. Die Pfarrgemeinde zählte rund 1000 Seelen. Am Osterfeste gingen etwa 600 Gläubige zur hl. Kommunion. Das Sakrament der Letzten Ölung wurde gespendet. Der Pfarrer hatte es nicht zur Gewohnheit, täglich die hl. Messe zu feiern. Im Jahre 1742 gab Pfarrer Wiedemann dem Archidiakon auf dessen Anfrage einen Bericht, der die Einkünfte des Pfarrers betraf. Beim Empfang der hl. Kommunion würde von den Gläubigen kein Geldopfer entrichtet. Jedoch zahlten die Gläubigen beim Empfang des Bußsakramentes an den Vierhochzeiten den so genannten Beichtpfennig. Im übrigen seien die Einkünfte der Pfarrstelle einschließlich der Stolgebühren so gering, daß er fast gezwungen sei, aus dem Ackerbau seinen Lebensunterhalt zu gewinnen. Trotzdem hinterließ Pfr. Wiedemann eine beträchtliche Erbschaft; u. a. 68 Bücher. Das war für die damalige Zeit eine reichhaltige Bibliothek. Pfarrer Wiedemann starb zu Vorhelm am 24. Oktober 1746.<sup>73</sup>

**Wilberding**, Franz Heinrich Anton, in Münster geboren, seine Eltern waren die Eheleute Apotheker Leonhard Wilberding und Elisabeth, geb. Sentrup. Er war einäugig. 1746, im Alter von 19 Jahren, wurde er zum Pfarrer von Vorhelm ernannt, ließ aber bis 1749 die Pfarre durch Vikar Hansche verwalten. Erst nach Empfang der Priesterweihe konnte er die Pfarrstelle im Jahre 1749 selbst antreten.

1764 wurde er Pfarrer an der alten Kirche zu Warendorf. Nach langer segensreicher Tätigkeit starb er dort am 14. Juli 1800. Die Kirchengeschichte von Warendorf berichtet, daß er zu den Pfarreingesessenen ein sehr gutes Verhältnis gehabt habe. Als letzter Pfarrer wurde er auf dem Chor der Alten Kirche vor dem Sakramentshäuschen begraben.<sup>74</sup>

**Baeck**, Anton, 1733 zu Holtwick geboren. Er war der Sohn des Küsters Joannes Henricus Baeck und der Ahleid Decken, und wurde am 6. Juni 1733 getauft. Taufbuch Holtwick. Anton Baeck studierte zwei Jahre in Münster; er wurde am 20. Mai 1758 vom Weihbischof de Gondala zum Priester geweiht. Er war Kaplan zu Coesfeld.

1764 wurde er Pfarrer zu Vorhelm. Ein Statur Ecclesiae, der wohl aus dem Jahre 1771 herrührt, gibt uns einige wertvolle Aufschlüsse: Quot altaria? – Tria (*Es gab 3 Altäre:*) Pancratius, Anna, Franciscus. An indistincte in sacristia utriusque sexus homines ad Confessionale admittantur? – Affirmative. Parochiani omnino (*Gesamtzahl der Pfarrangehörigen*) 735. Omnes ejusdem religionis. Quot Communicantes in Paschate? – 539. Pfarrer Baeck starb zu Vorhelm am 19. Februar 1804. Nach seinem Tode fand sich kein Testament vor. Zu Lebzeiten hatte er den Armen von Vorhelm eine Summe von 400 Talern versprochen. Die Erben erklärten sich damit einverstanden, daß der letzte Wille des Verstorbenen erfüllt würde. Als Erben werden genannt: Bernard Baeck, ein Neffe des Verstorbenen, wohnhaft zu Holtwick, und dessen Brüder: Franz Baeck, Vikar zu Holtwick und Anton Baeck, Cooperator daselbst, ferner ein Bruder des Verstorbenen: Joan Bernard Baeck, Pfarrer zu Holtwick. Eine Nichte des Verstorbenen hat Profefß abgelegt im Augustinessenkloster zu Coesfeld.<sup>75</sup>

**Ficker**, Johann Wilhelm, wurde zu Berßen, Kreis Meppen, Diözese Osnabrück, geboren und dort am 30. Januar 1768 getauft. Seine Eltern waren: Lambert und Catharina Margaretha Ficker. Taufbuch im Pfarrarchiv Berßen. 1800 wurde er Kaplan in Vorhelm, seit 1805 Pfarrer daselbst, starb dort am 24. April 1836 im Alter von 68 Jahren.

Nach seinem Tode bereitete die Erbschaftsregelung einige Schwierigkeiten. Schon im Jahre 1818 hatte der Pfarrer bei einer gefährlichen Krankheit ein Testament gemacht. Testamentsvollstrecker waren Pfarrer Edelbrock zu Vellern und ein Vetter des Verstorbenen, ein Lehrer

<sup>73</sup>. GVM Vorhelm A 2, 5, 7. Hs. 118

<sup>74</sup> Zuhorn Bd. I. S. 293 ff. GVM Vorhelm A 5. Hs. 118

<sup>75</sup>. GVM Vorhelm A 7. Hs. 118, Hs. 119, fol. 241ff., Hs. 142 fol. 137.

Bisping zu Vorhelm. Letzterer kam als Miterbe in Frage. Nach Aussage der Dienstboten des Verstorbenen ließ Lehrer Bisping durch seinen Sohn schon am Sterbetage des Pfarrers vom frühen Morgen bis zum Abend in der Pastorat alle Schriften durchsuchen, die für die Festlegung der Erbschaft in Frage kamen. Nicht einmal durch den Gottesdienst – es war an einem Sonntag – ließ der junge Bisping sich stören. Ein Hauptregister der Pastorat nahm der Lehrer zu sich. Vikar Möllmann wandte sich daraufhin mit einer Beschwerde an das Generalvikariat. Die Bischöfliche Behörde erteilte dann dem Pfarrer Edelbrock zu Vellern den Auftrag, sämtliche auf Pastorat und Kirche bezüglichen Register und Urkunden an sich zu nehmen. Kurz vor seinem Tode hatte Pfarrer Ficker eine wertvolle silberne Monstranz, mit dem fürstbischöflichen-Galenschen Wappen versehen, für beinahe 30 Rtlr. verkauft. Für dieses Geld hatte er vom Maler Möllers einige wertlose Altarbilder erworben. Möllers hatte die Monstranz als altes Silber in Kauf genommen. Ferner hatte der Pfarrer ohne Genehmigung der Bischöflichen Behörde etwa 15 hochstämmige Pappelweiden veräußert. Vikar Möllmann machte nach dem Tode des Pfarrers dem Bischof darüber Mitteilung. Der Bischof erklärte, Pfarrer Ficker sei nicht berechtigt gewesen, die Monstranz und die Bäume zu verkaufen. Er verlange von den Erben des Verstorbenen, daß die verkauften Gegenstände wieder herbeschafft bzw. ersetzt würden.

Vom Jahre 1800 an hatte Ficker die Kirchenbücher von Vorhelm geführt; jedoch außerordentlich nachlässig und fehlerhaft, so daß eine nachträgliche Berichtigung unbedingt erforderlich war. Darüber gab Möllmann dem Bischof im Oktober 1836 folgenden Bericht: Schon seit drei Monaten arbeite er an der Revision der Kirchenbücher. Man könne sich kaum die Verworrenheit vorstellen, die in diesen Büchern herrsche. Bald fänden sich in einem Jahrgang 6, 12 oder 15 Personen, die nicht eingetragen seien. Bald sei dieselbe Person zweimal eingetragen. Bald seien mehrere Personen nach der Eintragung früher gestorben als geboren. Fast in jedem Jahrgang müsse die Hälfte der Eintragungen umgeschrieben und in einen andern Jahrgang verlegt werden. Im Sterberegister fehle wenigstens ein Drittel der Verstorbenen. Es würde ihm fast eine Unmöglichkeit sein, die Bücher auch nur in etwa zu berichtigen, wenn er nicht die Verhältnisse der einzelnen Familien genau künnte. Mühevolleres Nachforschen, Vergleichen und Nachfragen würde hoffentlich zum gewünschten Ziele führen. Das sei jedoch eine Arbeit, die sich auch bei möglichster Anstrengung kaum in einem Jahre vollenden ließe. Nach Beendigung der Revision müßten alle Kirchenbücher abgeschrieben werden. Es handle sich hierbei um eine Arbeit, die nur durch die bekannte Nachlässigkeit des Verstorbenen notwendig geworden sei. Er dürfe deshalb wohl anfragen, ob ihm nicht von den Erben des Verstorbenen für seine Bemühungen eine Vergütung zustehe. Der Bischof selber möchte die Höhe der Vergütung festsetzen, da der Lehrer Bisping in dieser Angelegenheit keine bestimmte Zusage machen wolle. Der Bischof willfahrte dem Gesuch des Pfarrers Möllmann und setzte die Vergütung für die Berichtigung der Kirchenbücher auf 50 Rtlr. fest.<sup>76</sup>

**Möllmann**, Johannes Gerardus, wurde zu Meppen geboren und dort am 22. März 1800 getauft. Seine Eltern waren: J. Henrich Möllmann und Elisabeth Drenten. Taufbuch im Pfarrarchiv Meppen. 1826 zum Priester geweiht, 1827 Vikar in Vorhelm, 1836 Pfarrer daselbst, starb zu Vorhelm am 21. November 1872.

Pfarrer Möllmann wandte sich im Jahre 1837 mit einer Bitte an den Bischof. Die Umgebung des Pfarrhauses fordere dringend Verbesserungen und schöne Anlagen. Ein Hindernis biete ein dem Pfarrer ganz ungenütztes Gebäude. Es befinde sich östlich am oberen Teil des Wohnhauses. Es sei vier Fuß groß im Quadrat und bestehe nur aus vier verfallenen Lehmwänden. Der Wert des darin befindlichen Holzes und der Dachziegel sei auf 30 Rtlr. geschätzt worden. Der Vorgänger habe es als Brauhaus benutzt. Es gehörten aber keine Braugeräte dazu. Weil das Anschaffen der Braugeräte große Kosten verursache, weil ferner die Pastorat kein Brenn-

---

<sup>76</sup> GVM Vorhelm A 7.

holz besitze und das Bierbrauen noch gewöhnlich durch unerfahrene Personen geschehen müsse, so sei es für den Pfarrer nicht nur bequemer, sondern auch weit vorteilhafter, wenn er seinen geringen Bierbedarf von einem erfahrenen Brauer bereiten lasse. In Vorhelm könne es bequem und auch billig geschehen. Durch die Fortnahme des Gebäudes würde das Ansehen des Pfarrhauses sehr gehoben und auch dessen Umgebung sehr verschönert. Das Gebäude raube dem Pfarrhause an der schönsten Seite das Ansehen und nehme seinem Wohnzimmer die herrliche Aussicht auf die unmittelbar angrenzende Wiese, die der Pastorat gehöre. Von großem Nutzen wäre dagegen für das Hauswesen eine bisher noch fehlende Wasserpumpe am Pfarrhause. Der Verkauf des alten Gebäudes zum Abbruch würde mit seinem Erlös die Anlage einer Pumpe ermöglichen. Das Gesuch des Pfarrers wurde vom Bischof genehmigt.<sup>77</sup> Alle Aufzeichnungen, die noch von Pfr. Möllmann erhalten sind, zeigen uns, daß er ein tatkräftiger Mann und ein eifriger Seelsorger war. Die Erinnerung an seine segensreiche Wirksamkeit ist heute noch bei den älteren Leuten in der Pfarrgemeinde lebendig.

**Niester**, Heinrich, 1827 zu Münster geboren, 1852 zum Priester geweiht, 1852 Kaplan in Rheine, 1872 Pfarrer in Vorhelm, starb dort am 22. Dezember 1890.

**Veltmann**, Ludwig, 1844 zu Dülmen geboren, 1868 zum Priester geweiht, Kaplan in Selm, Neuenkirchen, Werne und Drensteinfurt, von 1891 – 1931 Pfarrer in Vorhelm, 1928 zum Päpstlichen Geheimkämmerer ernannt, starb im Ruhestand zu Vorhelm am 27. Dezember 1934, im hohen Alter von 90 Jahren.

**Dönnebrink**, Alois, 1877 zu Gescher geboren, 1905 zum Priester geweiht, 1905 Kaplan zu Bottrop, 1908 Kaplan zu Kirchhellen, 1913 Vikar in Selm, 1926 Vikar in Haltern, seit 1931 Pfarrer in Vorhelm

## Die Vikare von Vorhelm

**Sülten**, Johannes, aus Lingen, geb. um 1610, studierte in Münster Theologie, 1648 – 1683 Vikar zu Vorhelm.<sup>78</sup>

**Natarp**, Stephan, 1687 Vikar zu Vorhelm, starb dort 1716.<sup>79</sup>

**Averkampf**, Johannes, um 1684 zu Angelmodde geboren, studierte in Münster, 1713 zum Priester geweiht, 1717 Vikar in Vorhelm, dort am 10. Juni 1749 von einem Raubmörder ermordet.<sup>80</sup>

**Pottgießer**, Bernard Heinrich, um 1716 zu Münster geboren, 1740 vom Bischof Clemens August zum Priester geweiht, von 1749-84 Vikar zu Vorhelm.<sup>81</sup>

<sup>77</sup> GVM Vorhelm A 7.

<sup>78</sup> Taufbuch vom Jahre 1664 im Pfarrarchiv zu Vorhelm. GVM Vorhelm A 1. Dort heißt es: „Studuit Monasterii multis annis.“

<sup>79</sup> Kiskemper a. a. O.

<sup>80</sup> GVM Vorhelm A2. Dort wird unter anderem folgendes gesagt: „Scholares gratis instruere debet et catechizare diebus dominicis et festivis. Domum non habet.“ GVM Hs. 118. Sterberegister Vorhelm. Näheres zur Ermordung des Vikars auf S. (*nicht ausgeführt*)

<sup>81</sup> Kiskemper a. a. O. GVM Hs. 142 fol. 137. Die gute Ausbildung Pottgießers wird durch die Bemerkung „studii optimi“ besonders hervorgehoben. Die Frage nach der Besetzung der Vikariestelle wird durch folgende Bemerkungen geklärt: Quis sit Patronus vel Collator Vicariae? – Dominus in Vorhelm. Quis investiat? Praepositus ad S. Mauritium. ferner GVM Hs. 118.

**Dankelmann**, Johann Georg, um 1741 geboren, 1785 Vikar in Vorhelm, starb dort 1809.<sup>82</sup>

**Edelbrock**, Ignatius, von 1809 – 1827 Vikar in Vorhelm, später Pfarrer in Vellern.<sup>83</sup>

**Möllmann**, Johann, aus Meppen, von 1827 – 1836 Vikar in Vorhelm, darauf Pfarrer daselbst.<sup>84</sup>

**Loyer**, Heinrich, 1810 in Münster geboren, 1835 zum Priester geweiht, 1836 Vikar in Vorhelm, starb dort 1880.<sup>85</sup>

**Böckenhoff**, Hubert, 1863 zu Erle bei Dorsten geboren, 1887 zum Priester geweiht, von 1887 – 1893 Vikar zu Vorhelm, 1893 Kaplan in Münster, 1907 Pfarrer in Sterkrade, 1919 Pfarrer in Ahlen, starb dort 1920.<sup>86</sup>

**Dieck**, Josef, 1866 zu Matgendorf geboren, 1893 zum Priester geweiht, von 1893-95 Vikar zu Vorhelm, 1897 Kaplan in Recklinghausen, 1911 Pfarrer in Homberg, seit 1928 im Ruhestand zu Bonn.<sup>87</sup>

**Römer**, Josef, 1867 zu Herzfeld geboren, 1894 zum Priester geweiht, von 1895-1905 Vikar in Vorhelm, 1905 Vikar in Heeßen, 1917 Pfarrer in Schapdetten, starb dort 1932.

**Geuking**, Heinrich, 1880 geboren in Südlohn, 1905 zum Priester geweiht, von 1905-12 Vikar in Vorhelm, 1912 Vikar in Sendenhorst, später Pfarrektor in Emsdetten, starb 1929 in seiner Heimat.

**Asselhoff**, Wilhelm, 1888 zu Darfeld geboren, 1912 zum Priester geweiht, 1912-31 Vikar in Vorhelm, seit 1931 Kaplan in Recklinghausen.<sup>88</sup>

**Höwener**, Theodor, 1908 zu Warendorf geboren, 1932 zum Priester geweiht, von 1933-36 Kaplan zu Vorhelm. Seit Dezember 1936 Vikar daselbst.

## Sonstige Hilfsgeistliche zu Vorhelm

**Hansche**, Johannes, um 1746 Vizekurat in Vorhelm. Er vertrat bis 1749 den Pfarrer Wilberding, der erst drei Jahre nach seiner Ernennung die Pfarrstelle antrat, daher führte er auch den Titel Vizepastor, starb zu Vorhelm 1769.<sup>89</sup>

<sup>82</sup> GVM Hs. 119 fol. 241. Sterberegister zu Vorhelm. Kiskemper a. a. O.

<sup>83</sup> GVM Vorhelm A 7. Kiskemper. Edelbrock starb zu Vellern am 24.4.1861 als Landdechant und Jubilar im Alter von 78 Jahren. Sterberegister im Pfarrarchiv zu Vellern.

<sup>84</sup> GVM Vorhelm A 7. Vgl. Anm. 13 auf S. 51. *jetzt Anm. 77* – Am 16. Dez. 1840 starb zu Vorhelm der Vikar Josef Füisting, wohnhaft im Dorf, im Alter von 74 Jahren. Vikar in Vorhelm kann er nicht gewesen sein.

<sup>85</sup> Schematismus. – Eine Plauderei über Vikar Loyer von Dr. Augustin Wibbelt auf S. 206, *jetzt Teil 2, S. 26*

<sup>86</sup> Böckenhoff starb als Pfarrechant von Ahlen am 29. März 1920. Er hatte sich beim Erlernen des Radfahrens eine Lungenentzündung zugezogen. Als Vikar von Vorhelm machte er sich sehr verdient um die Sammlung der Gelder für den Neubau der Kirche.

<sup>87</sup> Pfr. Dieck starb zu Bonn am 17. Juli 1937.

<sup>88</sup> Kaplan Asselhoff wurde zu Anfang des Jahres 1938 zum Pfarrer von Groß-Reken ernannt und dort am Sonntag, dem 20. Februar eingeführt.

<sup>89</sup> Zuhorn, Bd. I. S. 294. GVM Vorhelm A 5. Hs. 118. Hs. 152. Vizekurat Hansche bewohnte seit 1750 das vom Freiherrn Droste zu Vischering im genannten Jahre neuerrichtete Vikariegebäude. Darüber machte Vikar Pottgießer im Lagerbuch der Vikarie folgende Bemerkung: „Vicarien Haus. Dieses Haus hat Herr Hansche,



**Geesink**, Gerhard, 1892 zu Vreden geboren, 1921 zum Priester geweiht, von 1921-24 Kooperator des Pfarrers Veltmann zu Vorhelm, 1924 Präses im St. Josefshaus bei Wettringen, seit 1931 Direktor daselbst.

**Hoffkamp**, Rudolf, 1895 zu Neuenkirchen geboren, 1922 zum Priester geweiht, Kaplan in Wettringen und Alt-Lünen, 1924 Kooperator zu Vorhelm, 1927 Vikar zu Albersloh, starb dort 1929.

## Die aus Vorhelm gebürtigen Geistlichen

**Wibelt**, Johannes, 1571 Pfarrer in Enniger, stammte zweifellos aus Vorhelm. Die Kirchenräte sprachen sich bei der Visitation anerkennend über ihn aus.<sup>90</sup>

**Tork**, Joannes, 1572 Pfarrer in Oelde, 60 Jahre alt, aus adeligem Geschlecht, wahrscheinlich aus Vorhelm gebürtig.<sup>91</sup>

**Tork**, Bernardus, 1572 Kaplan in Oelde, wahrscheinlich aus Vorhelm.<sup>92</sup>

**Tork**, Johann Rötger, geb. 1628.

Im Taufbuch zu Vorhelm am 18. Juli 1660 wird er als Pate genannt: „Johann Rötger v. Tork, Domdechant zu Münster, Dompropst zu Minden, Domherr zu Paderborn. Er bekam nach seines Bruders Tode Vorhelm und Aßbeck, starb aber 1686 unvermählt und ist zu Münster begraben. Er ist ein gelehrter Herr gewesen, besonders in der lateinischen Dichtkunst sehr erfahren. Er war der letzte männliche Erbe aus dem Rittergeschlecht von Tork zu Vorhelm und starb im Jahre 1686.“<sup>93</sup>

**Wischmann**, Pastor, offenbar gebürtig vom heutigen Wiesmannserbe, wird 1664 im Taufbuch als Pate genannt bei einem Kind seiner Schwester Maria, Ehefrau Caspar Vagedes.<sup>94</sup>

welcher für mich die Vicarie zu Vorhelm hat bedienet, von 1750 bis 1770 unentgeltlich bewohnt.“ Im Sterberegister wird Hansche als „Vice-Vicarius“ bezeichnet.

<sup>90</sup> Geschichtsquellen des Bistums Münster, Bd. VII. S. 127f. „Joannes Wibelt pastor in Enniger... Pastor in Enniger habet concubinam cum quinque prolibus.“

<sup>91</sup> Geschichtsquellen des Bistums Münster Bd. VII S, 163.

<sup>92</sup> a. a. O.

<sup>93</sup> Ludorff, a. a. O. S. 84. Tibus, S. 1268. Zuhorn I S. 264. GVM Vorhelm A 9. Johan Rotgers Ode, „De Driburgi deliciis“ findet sich in den Mon. Pad. p. 185 und nach Anweisung derselben p. 242 hat er auch den Brunnen zu Schmeckte in lateinischen Versen besungen.“ v. Steinen, Westfälische Geschichte Bd. III. 1029f. Johann Rotgers Grabstein wurde neuerdings an der Nordwand des Kreuzganges des Domes aufgerichtet, eine Steinplatte von 294 x 144 cm mit starken Beschädigungen und Sprüngen. In dem von einer mit Frucht- und Blumengirlanden verzierten Umrahmung eingefassten Mittelfelde in der Mitte die zwei von einer Krone überspannten Wappen mit den Schriftbändern Torck und Schenking. Darüber zwei einen Kelch haltende Engelknaben; über diesen schwebt die Hostie. Unter den Wappen eine ovale, von Knorpelwerk umgebene Schrifttafel: D. O. M. S. Reverendissimo perillustri gratioso domino, domino Joanni Rotgero de Torck cathedralis ecclesiae Monasteriensis decano, Mindensi praeposito ac Paderbornensi. capitulari vicario per civitatem et dioecsin Monasteriensem in spiritualibus generali ac sigillifero consiliario ecclesiastico praenobili domino in Asbeck et Vorhelm, viro doctrina, religione, prudentia, stabilitate ac benevolentia claro, anno MDCLXXXVI, quinto septembris pie defuncto, Aetatis suae 58.

In den vier Ecken die gekrönten großelterlichen Wappen mit Palmzweigen und den Schriftbändern Torck, Schenking, Schedelick und Neuhoff. Dieses Epitaph stammt aus der Grabkapelle des Südturmes.“ Max Geisberg, Der Dom S. 320.

<sup>94</sup> Taufbuch Vorhelm: „Caspar Vagedes und Maria Wischmann ihre zwey ehliche Doechter per patrem Societatis Fridericum Jungbloet getauft; Paten: Reverendus dominus pastor Wischman, der mutter broder, pro quo Joannes Sülten Vicarius.“

**Droste zu Vischering**, Kaspar Maximilian, am 9. Juli 1770 auf Schloß Vorhelm geboren. Seine Eltern waren Clemens August Droste zu Vischering und Sophia Alexandrina Isabella Antonetta Maria Droste de Fuchten. 1793 wurde er zum Priester geweiht. Schon zwei Jahre später wurde er vom Bischof Maximilian Franz mit päpstlicher Bewilligung zum Weihbischof für Münster ernannt und als Bischof von Jericho konsekriert. 1810 – 1811 nahm er an dem von Napoleon nach Paris berufenen Nationalkonzil teil. In der Versammlung stand er, der jüngste unter allen anwesenden Bischöfen, als erster auf und forderte von dem Eroberer Napoleon für den gefangenen Papst Pius VII. die Freiheit. Am 15. Juni 1825 wählte ihn das Domkapitel zum Bischof von Münster; seine feierliche Einführung erfolgte am 4. April 1826. Auf den Bistumssynoden wurden von ihm manche heilsame Anordnungen getroffen. In den letzten Teil seiner Regierung fällt der Kölner Mischehenstreit, in dem sein Bruder Clemens August als Erzbischof von Köln gegenüber der preußischen Regierung unbeugsam und fest den Standpunkt der Kirche vertrat. Kaspar Max wurde in seinen letzten Lebensjahren von schwerer Krankheit heimgesucht, die fast zu völliger Erblindung führte. 1845 konnte er noch unter großer Teilnahme des Episkopates und der ganzen Bevölkerung sein 50jähriges Bischofsjubiläum feiern. Er starb am 3. September 1846 und wurde im Dom zu Münster beigesetzt.

Ein kleiner Abschnitt aus „Unser Kirchenblatt, die drei geistlichen Brüder aus dem Hause Droste-Vischering charakterisiert, sei hier wiedergegeben:

„Verweilen wir etwas bei der Familie der Drostens zu Vischering. Vater und Mutter waren durch und durch katholisch, redlich in Gesinnung und Werk. Wenn man Clemens August nennt, muß man auch seine zwei geistlichen Brüder nennen: Caspar Maximilian (1770 – 1846), wurde 1795 Weihbischof und 1825 Bischof von Münster; Franz Otto (1771 – 1826) wurde Domherr zu Münster und schrieb 1817 die klare, tapfere Schrift über „Kirche und Staat“ (Münster). Die drei Brüder gehörten zu den „heranstrebenden Jünglingen, wohlgestaltet und wohlgezogen, an Geist und Gesinnung viel versprechend,“ die Goethe zu Münster im Hause der Fürstin Gallitzin antraf. Sie hatten im väterlichen Hause einen vortrefflichen Erzieher und Lehrer gehabt, den späteren Professor Theodor Katerkamp, den Biographen der Gallitzin, ein geistlicher Mann, von dem man gesagt, er sei „Geist und Leben von Natur“ gewesen. Es sind drei Brüder, wie man sie nur selten beisammen trifft. Alle drei haben sie unermüdlich geschafft und gekämpft im Felde des Herrn; sie waren in jenen für die Kirche traurigen Zeiten ebenso viele Säulen der Wahrheit und Schwerter in Verteidigung und Angriff. Der bekannte Verlagsbuchhändler Friedrich Perthes, der Protestant war und, mit den führenden Geistern der Zeit in Fühlung, gewisse Charaktere und Geister zu beurteilen verstand, traf die drei Brüder 1816 zu Münster. Er schrieb über seinen Besuch an seine Frau: „Die mit diesen Männern verlebten Stunden werden mir immer im Gedächtnis bleiben; es war wahrhaft stärkend und wohltuend, die drei Brüder zu betrachten. Der liebe Bischof (d. h. Caspar Max) ist überall ruhig, fest, bestimmt und liberal im besten Sinne, denn der Grund bei ihm ist die Liebe. Clemens ist zur inneren Würde herangereift, ist voll Kraft und Feuer, einfach und sicher. Franz ist geistsreich, scharf und voll Leben. Bei allen dreien tritt redliche Gesinnung und Reinheit des Herzens hervor, und das Innere prägt sich in den männlichen Gestalten aus. Es bleibt doch ein Vorzug der katholischen Kirche, daß sie auch Vornehme als Geistliche hat, aber freilich: echt vornehm müssen sie sein...“ Das also ist das Bild, das der protestantische Patriot Perthes von diesen drei „schwer katholischen“ Männern, die zu den vordersten Frontoffizieren der kämpfenden Kirche, zu den „ultramontansten“ Männern ihrer Zeit gehörten, empfing.“<sup>95</sup>

<sup>95</sup> Taufbuch Vorhelm. – Stentrup, Überblick über die Geschichte der Bischöfe von Münster; im Schematismus 1914. Alfons Erb, Clemens August Droste zu Vischering; Artikel in der kath. Wochenschrift „Unser Kirchenblatt“ Jhrg. 1936 Nr. 2ff.

**Droste zu Vischering**, Franz Otto, ein Bruder von Caspar Maximilian, 1771 auf Haus Vorhelm geboren, wurde Domherr zu Münster und schrieb 1817 die kleine tapfere Schrift über „Kirche und Staat“. Der bekannte Protestant Friedrich Perthes fällt über ihn das Urteil. „Franz Droste zu Vischering ist geistreich, scharf und voll Leben“. Er starb im Jahre 1826.<sup>96</sup>

**Liermann**, Hermann, am 28. Juni 1821 geboren. Eltern: Johann Bernard Liermann und Klara Böckmann. Studierte in Rietberg und Münster, ging 1850 nach Amerika und wurde dort zum Priester geweiht. Er wirkte in Belleville im Staate Illinois, wo er vier Gemeinden zu versorgen hatte, und in Chikago. 1860 Besuch in Deutschland. Darauf 20 Jahre Pfarrer in Aurora (Illinois). Bis zum Lebensende Pfarrer in Rock Island (Illinois). Starb 1888 im Krankenhaus zu Davenport.<sup>97</sup>

**Gahlen**, Clemens August, am 16. Mai 1824 geboren. Eltern: Johann Heinrich Gahlen, Schmied, und Elisabeth Tewes. 1848 zum Priester geweiht. 1852 Vikar in Mehr bei Rees. 1867 wurde er Kaplan zu Keeken bei Cleve. Dort starb er am 4. Januar 1884.<sup>98</sup>

**Pieke**, Anton, am 29. März 1850 geboren. Eltern: Bernard Pieke und Elisabeth Vornholt. Studierte in Münster. Ging 1875 nach Empfang der Priesterweihe nach Amerika. Er wirkte zunächst in Mascoutah, im Staate Illinois, wo er eine neue Kirche erbaute. Anscheinend widmete er sich dort überwiegend der Seelsorge der Auslandsdeutschen. Zu seiner Pfarrei gehörten deutsche Landsleute, die aus allen Provinzen unseres Vaterlandes zusammengewürfelt waren. Die Beschaffung der für die kirchlichen Einrichtungen erforderlichen Geldmittel bereitete ihm oft große Sorgen. Er war in der Hauptsache auf freiwillige Spenden, Theaterveranstaltungen, Lotterien und weltliche Festlichkeiten angewiesen. So können wir es verstehen, daß er 1890 in einem Brief an seinen Neffen schrieb: „Priester sein in Amerika ist hart.“ Doch frohen Mutes fügte er hinzu: „Wenn man seinen Beruf lieb hat, arbeitet man gern und vergißt bald die Sorgen, die man gehabt hat.“ 1893 weilte er zu Besuch in Deutschland. Bei der Gelegenheit hielt er in seiner Heimatpfarrkirche eine Predigt über das verderbliche Streben der Menschen nach irdischen Gütern und geißelte die Jagd der Amerikaner nach dem Dollar. Wahrscheinlich unternahm er damals auch eine Reise nach Rom und Palästina. Da das Klima ihm in Mascoutah nicht zusagte, ließ er sich um 1907 nach Belleville versetzen. Dort starb er als Pfarrer am 17. Juli 1910.<sup>99</sup>

**Wibbelt**, Augustin am 19. September 1862 geboren. Eltern: Theodor Wibbelt und Maria Anna Bexte. Studierte in Münster, Würzburg und Freiburg. 1889 zum Priester geweiht. Kaplan in Moers, Münster, Oedt und Duisburg. In Münster wurde ihm die Schriftleitung des Ludgerusblattes übertragen. Damit war der Anstoß zur schriftstellerischen Tätigkeit gegeben. Es entstanden damals die ersten plattdeutschen Vertellsels, die später in Buchform erschienen sind. Diese lebensfrischen, humorvollen Erzählungen begründeten Wibbelts Ruf im Lande der Roten Erde und schufen ihm eine Lesergemeinde, die all seinen späteren Werken mit Spannung entgegensah. Doch Wibbelt begnügte sich nicht damit, durch leichte plattdeutsche Unterhaltungslektüre seine Leser zu erfreuen. Es folgte bald eine ganze Reihe hochdeutscher Werke, in denen er als gottbegnadeter Dichter, Priester und Gelehrter zum Volke sprach. Im Jahre 1907 ernannte ihn der Bischof zum Pfarrer des kleinen Dörfchens Mehr bei Cleve. Dort fand Wibbelt neben seinen seelsorglichen Arbeiten hinreichend Zeit und Muße, sich der

<sup>96</sup> Taufbuch Vorhelm. Alfons Erb a. a. O.

<sup>97</sup> Taufbuch Vorhelm. Angaben der Familie Liermann.

<sup>98</sup> Taufbuch Vorhelm. Schematismus. 1852 war Gahlen als Vikar von Mehr gleichzeitig Verwalter der Vikarie zu Haffen.

<sup>99</sup> Taufbuch Vorhelm. Angaben der Familie Pieke.

dichterischen Tätigkeit zu widmen. Seit Mai 1935 lebt er im Ruhestand auf seinem elterlichen Hof in Vorhelm. Im Garten hat er eine kleine, ansprechende Kapelle errichten lassen, in der er jeden Morgen die heilige Messe feiert. Möge es ihm vergönnt sein, noch lange Jahre in Gesundheit und Frische im Kreise der Familie weilen zu dürfen.<sup>100</sup>

**Samson**, Theodor, am 21. März 1890 geboren. Eltern: Ferdinand Samson und Maria Frölich. Er nahm am Weltkrieg teil. 1920 zum Priester geweiht. 1920 Kaplan in Langenbochum, 1926 Kaplan in Münster, seit 1933 Kaplan in Warendorf.

**Rohde**, Wilhelm, am 24. Juni 1894 geboren. Eltern: Clemens Rohde gt. Hüntelmann und Anna Schwert. Kriegsteilnehmer. 1922 zum Priester geweiht. 1922 Kaplan in Hüls, 1928 Rektor in Ahlen, seit 1934 Kaplan in Münster.

**Rohde**, Josef, am 17. Juni 1898 geboren. Bruder des vorigen. Kriegsteilnehmer. 1922 zum Priester geweiht. 1923 Kaplan in Hiltrup, seit 1926 Kaplan in Berlin.

**Kröger**, Josef, am 5. Juli 1913 geboren. Eltern: Stephan Kröger und Christine Klosterkamp. Bereitet sich im Seminar zu Münster auf das Priestertum vor. Seit Februar 1937 Subdiakon.

## In Vorhelm beheimatete Geistliche

**Droste zu Vischering**, Clemens August, ein Bruder von Caspar Max und Franz Otto, wurde 1773 zu Münster geboren. Zweifellos weilte er häufig mit seinen Brüdern auf Haus Vorhelm. Dort erinnert heute noch die umfangreiche „Dreibrüderbibliothek“ an die drei geistlichen Söhne, die hier einen Teil ihrer Jugend verlebten. Clemens August empfing 1798 die Priesterweihe. Schon nach einigen Jahren war er in der Verwaltung des Bistums tätig. 1808 gründete er die Genossenschaft der Barmherzigen Schwestern (Clemensschwwestern). 1827 wurde er Weihbischof von Münster, 1835 bestieg er den erzbischöflichen Stuhl zu Köln. Da er im Mischehenstreit sich nicht den Wünschen der preußischen Regierung fügte, wurde er 1837 als Staatsgefangener auf die Festung Minden gebracht. Dieses „Kölner Ereignis“ hatte einen Aufschwung des katholischen Lebens in Deutschland zur Folge. Erst 1839 wurde Clemens August von der Festung Minden entlassen. Unter Beibehaltung seiner Würde verzichtete er auf die persönliche Leitung der Erzdiözese. Er starb 1845 zu Münster.<sup>101</sup>

**Limbrock**, Everhard, wurde 1859 in Ahlen geboren. Seine Mutter war eine Gertrud Seelige aus Vorhelm. Nach dem frühen Tod der Eltern fand er in Vorhelm eine zweite Heimat. Dort besuchte er die Schule und erlernte später beim Meister Hürkamp (heute Tigges) das Schmiedehandwerk. 1877 bat er um Aufnahme in den Steyler Missionsorden. Nach längerem Zögern willfahrte der Stifter Arnold Janssen seiner Bitte. Schon 1883 wurde der eifrige Theologe zum Diakon geweiht und nach Südschantung in China geschickt. 1886 empfing er die Priesterweihe und begann seine Tätigkeit als Missionar. 1895 wurde ihm die Leitung der Mission zu Neuguinea übertragen. Bis zum Jahre 1915 bekleidete er dort das Amt eines Apostolischen Präfekten. In der dichtesten Wildnis hat er dem Christentum den Weg bereitet. Er starb am 31. Mai 1931 zu Sydney in Australien.<sup>102</sup>

<sup>100</sup> Taufbuch Vorhelm. Alexander Baldus, Augustin Wibbelt. Wilhelm Bachmann, Augustin Wibbelt. Berichtigung: Augustin Wibbelt wurde 1888 zum Priester geweiht.

<sup>101</sup> Lexikon für Theologie und Kirche, Bd. III. Spalte 462ff. Alfons Erb, Clemens August Droste zu Vischering, a. a. O.

<sup>102</sup> Angaben der Familie Pieke. Steyler Missionsbote, 59. Jhrg. Heft 7.

**Fleddermann**, Heinrich, 1914 zu Ahlen geboren. Seine Eltern: Theodor Fleddermann und Anna Görke. 1915 verzogen nach Vorhelm. Er trat 1932 als Frater Berardus zu Rodeo in Brasilien in den Franziskanerorden ein und legte 1936 zu Curityba die feierliche Prozeß ab.

## Die ältesten Vorhelmer Höfe und Kotten

### Dorfbauerschaft:

**Schulze Rieping**, 1384 genannt in einem Pachtkornregister des Klosters Überwasser zu Münster als curia Rypinchof,<sup>103</sup> 1498 in einem Schatzungsregister Schulte to Rypinck,<sup>104</sup> 1723 Everhard Ripinck, 1740 Ewerhart Rippinck, 1764 Franciscus S. Rieping.<sup>105</sup>

**Thieman**, 1498 Tygeman, 1723 Henrich Timan, 1740 Stephan Tieman, 1764 Witwe Anna Gertrud Tieman.

**Ostermann**, 1498 Hinrich Osterman, 1723 Joan Berndt und Joan Dirck Austerman, 1740 Johan Diterich und Johan Bernardt Eusterman, 1764 Joes Henr. Oesterman.<sup>106</sup>

**Rohde**, 1498 Herman Rode, 1740 Frans Rohde.

**Leifeld**, 1498 Jo. Levolt und Herman Lewolt, 1740 Johan Leifelt, 1764 Joes Henr. Leifeld.

**Borchmann**, 1498 Hinrich Borchman, 1723 Henrich Borgman, 1740 Dieterich Borgman gt. Bückers, 1764 Bernardus Borgman.

**Arup**, etwa im 10. Jahrhundert Athorp,<sup>107</sup> 1498 Jo. Adorp, 1764 Herman Arup.

**Averbeck**, 1498 Albert Overbecke, 1713 noch erwähnt im Meßkornregister.<sup>108</sup>

**Bruland**, 1384 Conrad ton Zydenscharen, 1491 Brunland,<sup>109</sup> 1498 Jo. Brulant, 1723 Everdt Brulandt, 1740 Bernard Brulant, 1764 Bernd Henrich Bruland.

**Wibbelt**, 1384 Johannes ton Honscharen, 1491 Wibbelt, 1498 Wibbelt in den Schoer, 1590 Johan Wibbelt, 1691 Dietrich Wibbelt (domus Dieterich im Scharen),<sup>110</sup> 1723 Adolf Wibbelt, 1740 Johan Henrich Wibbelt, 1764 Joes Henr. Wibbelt.

**Vogt**, 1498 Lubbert de Vaget und Albert Voget, 1723 Berndt Vogt, 1740 Theodor und Johan Vogt, 1764 Catharina Vogt.

### Bauerschaft Eikel:

**Schulze Zumgahr**, etwa im 10. Jahrhundert Goar; ursprünglich hat der Hof eine Einheit gebildet mit den benachbarten Höfen Pellengahr und Overgahr im Kirchspiel Beckum. 1498 Schulte to Gaer, 1723 Joan S. Gahr, 1740 Elisabeth Schulte Gahr Wittibe, 1764 Theodorus S. Gahr.<sup>111</sup>

1844 hat Pfarrer Möllmann folgende Bemerkung niedergeschrieben: Der Kolon Anton Schulze Zumgahr verkaufte im Jahre 1844 sein beinahe 600 Morgen Grundstücke haltendes Erbe an das Erbe Vinke-Wald genannt, nach dem Namen des zur Zeit noch lebenden

<sup>103</sup> Codex traditionum Westfalicarum Bd. III. S. 46.

<sup>104</sup> Die Angaben aus dem Jahre 1498 sind einem Schatzungsregister des genannten Jahres entnommen. MLA 487,1 (im Staatsarchiv zu Münster).

<sup>105</sup> Im Pfarrarchiv zu Vorhelm findet sich ein Status animarum aus den Jahren 1723, 1740 und 1764.

<sup>106</sup> Der Hof Ostermann (oder Eustermann), der neben dem Hof Arup-Eilert lag, hat bis zum Jahre 1819 bestanden. Der letzte Besitzer, Hermann Eustermann, wurde am 12. Juli 1819 beim Abbruch seines Hauses von einem Stein erdrückt. Sterberegister Vorhelm.

<sup>107</sup> Tibus, a. a. O. S. 365.

<sup>108</sup> Meßkornregister im Pfarrarchiv.

<sup>109</sup> Cod. trad. Westf. III. a. a. O.

<sup>110</sup> a. a. O.

<sup>111</sup> Tibus, a. a. O. S. 275

Oberpräsidenten von Vinke in Münster. Zumgahr kaufte sich die Hälfte des Rottmans-Garten im Dorf für 400 Rtlr. und baute sich darauf im Jahre 1845 ein neues Haus. Somit hört der Name Schulze Gahr jetzt auf. (Nachschrift: 1869 arm gestorben). Möllmann 25. Nov. 1846. Das Haus, das Schulze Zumgahr im Dorf erbauen ließ, ist der heutige „Reinholdus-Hof“, im Besitz von Reinhold Schumacher.<sup>112</sup>

**Avermiddig**, 1498 Herman Overmidweck, 1723 Bernard Overmiddig, 1740 Bernard Overmiddig, 1764 Henricus Overmiddig.

**Hellmann**, 1498 Herman Helleman, 1723 Johan Helman, 1740 Theodor Helman, 1764 Joes Henr. Helman.

**Schulze Middig**, 1498 Schulte Gert to Midwecke, 1723 Christian S. Middig, 1740 Henrich Schulte Middig, 1764 Henricus S. Middig.

**Scharmann**, 1498 Herman und Jo. Schorman, 1764 Bernardus Scharman.

**Höckelmann**, 1498 Jo. Höckelman, 1723 Christian Höckelman, 1740 Bernard Huckelman, 1764 Witwe Christina Höckelman.

**Weinbeck**, 1498 Nolken Wendebecke, 1723 Herman Weinebeck, 1740 Herman Weinebeck, 1764 Conradus Weinebeck.

**Hinkefent**, 1499 Hinrich Hinckefent, 1723 Joan und Hermann Hinckefent.

**Schwerbrock**, 1498 Hinrich und Gert Swerbrock, 1723 Berndt Schwerbrock, 1740 Bernard Schwerbrock, 1764 Bernardus Schwerbrock.

**Dreyman**, 1723 Henrich Dreyman, 1740 Henrich Dreyman, 1764 Theodor Herman Dreyman.

**Nagel**, 1498 Hinrich und Bernt Nagell, 1723 Bernard Nagell, 1740 Bernard Nagel, 1764 Fridericus Nagel.

**Bergmann**, 1498 Jo. Berchman, 1723 Ditherich Bergman, 1740 Henrich Bergman, 1764 Witwe Anna Maria Bergman.

**Ekel**, 1498 Jo. Schulte to Eclo, Herman to Ecklo, Godike to Eycklo und Peter to Ecklo, 1723 Henrich Ekel, 1740 Henrich Eyckel, 1764 Bernardus Henricus Eckel.

**Wiesmann**, 1498 Jo. Wyschman, 1723 Adrian Wiesman, 1740 Bernard Wiesman, 1764 Bernd Wiesman.

**Pieke**, 1498 Herman Pyck, 1613 Zwybert Pyeck, 1723 Clamor Pieke, 1740 Clamor Pieke, 1764 Joes Bernardus Pieke.

**Frye**, 1498 Jo. Vryge, 1723 Joan Frihe, 1740 Johan Friehe, 1764 Bernardus Frye.

### Bauerschaft Isendorf:

**Isendorf**, etwa im 10. Jahrhundert Isingthorp, 1290 Ysenctorp,<sup>113</sup> 1740 Wittibe Kettler, 1764 Gerhard Joseph Ketteler, 1765 Hof Isendorff gt. Ketteler.

**Lüring**, 1390 Tyghove, 1468 Lolevink, 1498 Lolinck, 1590 Teckehove: Peter to Levoldink colit, 1691 Lolving,<sup>114</sup> 1723 Herman Lulinck, 1740 Herman Luling, 1764 Theodor Herman Lüling.

**Debbelt**, 1390 Detboldinch, 1468 Herman Debboldink,<sup>115</sup> 1498 Herman und Cort Debeldes, 1723 Conradt Debbelt, 1740 Bernard Debbelt, 1764 Bernard Debbelt.

**Liermann**, 1498 Evert Lylgeman, 1723 Bernard Lielman, 1740 Gerhard Lilman, 1764 Witwe Anna Elisabeth Lielman.

**Holle**, 1498 Evert Holle, 1713 Holle jetzt Cappenberg, 1723 Gerdt Cappenberg, 1740 Henrick Cappenberg, 1764 Bernardus Cappenberg.

**Volking**, 1498 Jo Volqwyn, 1499 Jo. Wolkinck, 1723 Ludolff Volckinck, 1740 Johan Bernardt Voleking, 1764 Joes Bernardus Volcking.

<sup>112</sup> Taufbuch Jhrg. 1844 S. 227

<sup>113</sup> Tibus, a. a. O. S. 365. W. U. B. 1395.

<sup>114</sup> Cod. trad. Westf. Bd. III. a. a. O.

<sup>115</sup> a. a. O.

**Holtmann**, 1390 Hartwicus in den Holte, 1468 Evert in den Holte,<sup>116</sup> 1498 Holtman, 1723 Herman Holtman, 1740 Witwe Holtman, 1764 Henrich Holtman.

**Eilert**, 1498 Evert Elerdes, 1499 Evert Elert, 1723 Dirck Eylers, 1740 Theodor Eylert, 1764 Joes Hermannus Eilert.

**Kellinghoff**, 1498 Evert Schulte to Kellinck, 1723 Henrich Kellinckhoff, 1740 Theodor Kellinghoff, 1764 Joes Theodorus Kellinghoff.

**Hüntelman**, 1390 Bokenhagen, 1468 Hintink, 1491 Hunteman, 1498 Albert Hüntelman, 1691 Huntelman alias Buckhage,<sup>117</sup> 1723 Catharina Hüntelman, 1740 Henrich Hüntelman, 1764 Henrich Hüntelman.

**Krechtman**, 1498 Mencke Krechtmans, 1723 Bernard Kregman, 1740 Gerhard Krechtman, 1764 Theodorus Krechman.

**Seelige**, 1498 Jo. de Selige, 1723 Cornelius Sählige, 1740 Herman und Cornelius Sälige, 1764 Herman Sälige.

**Hagedorn**, 1498 Hinrich Hagedorn, 1723 Johan Hagedorn, 1740 Witwe Hagedorn, 1764 Joes Bernardus Hagedorn.

**Heumann**, 1498 Hinrich und Lambert Hoygeman, 1499 Mencke und Hinrich Hogemans und Lambert by sunte Anthonii, 1723 Herman Heuman.

**Doet**, 1498 Werneke de Doet, 1677 Johan Doet, 1740 Mathias Döth, 1764 Bernardus Henricus Doed.

Der vorliegende kurz gefaßte Überblick über die geschichtliche Entwicklung der Pfarrgemeinde Vorhelm konnte auf Grund zuverlässigen Aktenmaterials gegeben werden. Auf eine Quellenangabe mußte der Rausersparnis wegen verzichtet werden. Es wurden in der Hauptsache benutzt das Pfarrarchiv, das Generalvikariatsarchiv und das Staatsarchiv zu Münster. Möge die Beschäftigung mit Vorhelms Vergangenheit im Leser die Liebe zur Heimatgemeinde mehren und festigen.

Vorhelm im Januar 1937

Vikar Höwener.

---

<sup>116</sup> a. a. O.

<sup>117</sup> a. a. O.